

JOHANNES BRIEF

Patronatsfest 2021



Pfarrbrief
St. Johannes der Täufer in Rheine





Froh zu sein bedarf es wenig ...

Manchmal genügt ein freundliches *Lächeln*

oder ein aufmunterndes Wort,

eine gute *Begegnung*,

ein einfühlsames *Gespräch*,

eine herzliche *Umarmung*,

Sonne nach einem Dauerregen

oder Regen nach langer Trockenheit,

um meine schlechte Laune zu verjagen,

über ein Mißgeschick hinwegzuhelfen,

mich von meinen Sorgen *abzulenken*,

düstere Gedanken zu vertreiben,

einen Tag doch noch zu *retten*,

mich einfach froh zu machen,

wenn ich aufgeschlossen bin,

bereit, auch *kleine Freuden* wahrzunehmen,

zu *genießen*, was mir begegnet:

froh zu sein.

... und wer froh ist, ist ein König.

© Gisela Baltes



**Liebe Mitchristen in
St. Johannes der Täufer!
Liebe Leserinnen und Leser!**

„Was für eine verrückte Zeit“ - so höre ich es die Leute in diesen Tagen immer wieder sagen. Ja, es ist eine verrückte Zeit. Nichts scheint mehr so zu sein, wie es einmal war und wie wir vieles auch gerne wiederhaben würden. Kein Bereich unseres Lebens ist davon ausgenommen. Ob Staat, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft oder Kirche, ob Privat oder Berufsleben, überall sind Veränderungen festzustellen. Wer hätte das gedacht, dass ein kleines Virus soviel Schaden und Veränderungen mit sich bringen kann. Das Verrückte an dieser Zeit ist, dass das eine oder andere wieder neu ins Blickfeld des Lebens gerückt wird. Selbstverständlichkeiten bekommen auf einmal einen großen Wert. Ihre Bedeutung geht uns jetzt erst richtig auf. Wie wohltuend kann Gesellschaft sein, wie bereichernd ist es, etwas unternemen zu können, etc. Ja, wir lechzen danach, dass dies wieder im vollen Umfang möglich ist. Das Chaos der vergangenen Monate hat mir gezeigt, dass wir als Gemeinde heute

mehr denn je dazu aufgerufen sind diese Zeit neu mitzuprägen. Jetzt besteht die Chance, dass wir alle gemeinsam an einer guten Zukunft mitarbeiten und sie kreativ gestalten. Diese Zukunft darf keinen Bereich ausschließen, weder die Politik noch die Kirche noch die Wirtschaft oder die Gesellschaft.

Wie kann die Zukunft aussehen? Sicherlich hat jeder eine andere Vorstellung davon, aber es gibt mehrheitlich doch den Wunsch nach einer Zukunft, die geprägt ist von einem verantwortlichem Umgang mit der Schöpfung, einer sozialen Gerechtigkeit, einem guten Zusammenleben aller Menschen, gleich welcher Rasse oder Religion, Kultur oder Lebensstellung. Eigentlich ist das kein neuer Traum. Aber jetzt bietet sich die Chance mit Hilfe des Verrückten dieser Zeit Träume wahrwerden zu lassen. In einem modernen geistlichen Lied von Ludger Edelkötter heißt es so:

Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum.

Wenn viele gemeinsam *träumen,*

so ist das der *Beginn,*

der Beginn einer *neuen Wirklichkeit.*

Träumt unsern *Traum.*

Unser Pfarrpatron, Johannes der Täufer, war auch solch ein „Verrückter“ seiner Zeit. Die Menschen haben ihn wahrgenommen, auf ihn gehört und sich neu mit ihrem Leben auseinandergesetzt und verändert.

Seine Verbindung zu Gott, sein Glaube an seine Kraft, die er schenkt, hat ihn diesen Weg gehen lassen. Ohne Wenn und Aber, aber voll Vertrauen. Ich lade alle dazu ein, ganz gleich wie jemand zur Kirche und zum Glauben

steht, uns die Zukunft nicht aus der Hand nehmen zu lassen, sondern sie selbst mitzugestalten. Leben bedeutet auch erleben.

In diesem Sinne und im Namen des gesamten Seelsorgeteams, der Gremien von Pfarreirat und Kirchenvorstand und der Ortsausschüsse grüße ich Sie und Euch herzlich.

Ihr

Pastor Thomas Hüwe



Auch wir setzen ein Zeichen - Regenbogenfarben



Als Symbol für Aufbruch, Veränderung und Frieden, als Zeichen der Toleranz und Akzeptanz, der Vielfalt von Lebensformen, der Hoffnung und der Sehnsucht - in Mesum, in Elte und in Hauenhorst.

Liebe leben schwer gemacht – und dabei kann es so einfach sein

Kurze persönliche Gedanken zur Verlautbarung aus Rom zum Nein zur Segnung homosexueller Paare



So, ich soll keine Homosexuellen segnen. Warum ich das nicht machen darf, die Antwort darauf erschließt sich mir nicht. Auf jeden Fall steigt mein Blutdruck wieder enorm, wenn ich so etwas lesen muss.

Ich bemühe mich, die Botschaft Jesu, dass Gott ein Liebender ist, dass er seine Schöpfung liebt und nicht fern ist, zu verkünden. Mal mit mehr und mal mit weniger Erfolg. Und dann kommt wieder so eine Verlautbarung, unterzeichnet vom Präfekten und vom Sekretär der Glaubenskongregation, Kardinal Luis Ladaria und Erzbischof Giacomo Morandi, die alles zerstört. Ja, da kommt in mir schon das Bild auf, wie Jesus den verstockten Phari-

säern und Schriftgelehrten begegnet. „Gott sei Dank“, so möchte ich sagen, ist meine Lebenswirklichkeit eine andere. Die meisten von uns kennen Homosexuelle in ihrer Familie und Verwandtschaft, im Freundes- und Bekanntenkreis. Gott sei Dank wird dies meistens nicht mehr totgeschwiegen. Sie gehören für die meisten Menschen mit zum Leben. Gut, es gibt die Schillernden, die alle Vorurteile bedienen und die, die einfach da sind. Was spricht dagegen sie zu segnen? Glauben die Herren in Rom wirklich, dass sie es sich ausgesucht haben homosexuell zu sein? Wissen sie überhaupt wie schön Liebe sein kann? Für mich ist entschei-

dend, dass sie sich genauso lieben wie andere Menschen sich lieben. Liebe ist ein Geschenk Gottes an die Menschen und diese Liebe liegt in jedem von uns. Was kann es Schöneres geben, als einen Menschen zu haben, mit dem ich diese Liebe teile. Jemanden der mir zur Seite steht und das Leben in mir zum Leuchten bringt, der meine Gefühle weckt und die Welt bunt werden lässt. Und ja, es gehen Ehen, Partnerschaften und Beziehungen auseinander. Und ja, es liegt auch daran, dass die Menschen und die Liebe sich verändert haben. Vielleicht war sie zu selbstverständlich und wurde nicht ganz richtig gepflegt. Aber sie hat Leben geschenkt und Farbe ins Leben gebracht. Einen Segen zu empfangen bedeutet auch ein von Gott Berührter zu sein und beinhaltet den Auftrag selbst zum Segen zu werden. Und was wird nicht

alles gesegnet. Ich darf eine Wasserreinigungsanlage (Klärwerk) mit Hilfe des „Benediktionale“ segnen. Waffen wurden sogar im Zweiten Weltkrieg gesegnet. Menschen werden in den unterschiedlichsten Lebenssituationen gesegnet. Aber menschliche Liebe soll ich nicht segnen? Da stellt sich mir die Frage nach der Logik. Ich bin dankbar dafür, dass ich immer wieder mit liebenden Menschen mein Leben teilen darf. Mir ist es gleich, ob sie hetero-, bi- oder homosexuell sind. Ich freue mich über ihr Dasein und die gemeinsame Zeit mit ihnen. Also für mich steht fest, dass ich niemanden, der um den Segen für die Liebe bittet, von mir abgewiesen wird. Ich fühle mich in diesem Punkt meinem Gewissen verpflichtet und nicht einer lebensfremden Verlautbarung.

Pastor Thomas Hüwe

Bericht aus dem Kirchenvorstand

von Matthias Höfker

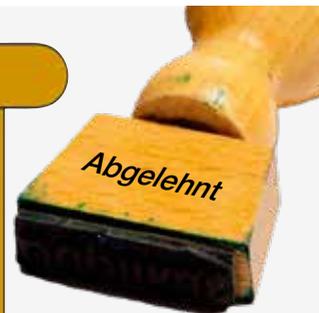
Die Arbeit des Kirchenvorstandes konnte aufgrund der Pandemie-Situation in den letzten Monaten nur sehr eingeschränkt stattfinden. Wenige der turnusgemäßen Sitzungen wurden als Präsenzveranstaltung unter Einhaltung der Hygienevorschriften und Sicherheitsvorkehrungen durchgeführt; alternative Sitzungsformen wie z. B. Online-Zusammenkünfte am heimischen Computer konnten abgehalten werden, um anstehende wichtige Entscheidungen zu treffen. Rund um das DiBo in Hauenhorst hat

sich in den vergangenen Monaten sehr viel bewegt und verändert. Das Pfarrhaus ist verkauft worden und wird privat weiter genutzt. Hieraus erfolgte die Notwendigkeit, das Pfarrbüro in die Räumlichkeiten der ehemaligen Bücherei des DiBos zu verlagern. Zu den weiterhin gültigen und unveränderten Öffnungszeiten sind für den Gemeindebezirk Hauenhorst weiterhin alle Angelegenheiten in einem größeren Büroraum und damit auch in einer ansprechenderen Atmosphäre direkt vor Ort regelbar.

Auf dem Grundstück zwischen Kirche und Grundschule an der Hauptstraße sind die Planungen für die Erstellung mehrerer Wohnungen angelaufen. Ein Investor wird dort in der nächsten Zeit mit dem Bau von insgesamt 16 Wohnungen beginnen. An der Straße „Auf der Hüchte“ sind insgesamt acht Grundstücke für die Bebauung mit Einfamilienhäusern geplant. Alle Grundstücke konnten inzwischen an interessierte Familien vergeben werden. Die Änderung des Bebauungsplanes ist mit der Stadt Rheine auf den Weg gebracht, so dass hoffentlich ab Herbst 2021 mit den Bautätigkeiten begonnen werden kann.

Dem Kirchenvorstand war es wichtig, eine gute und ausgewogene Auswahl an Formen für die Erstellung von Wohnraum in Hauenhorst anbieten zu

können. Die geschaffenen Möglichkeiten geben besonders Familien Perspektiven ihre Zukunft im Eigenheim oder einer Wohnung zu planen und zu sichern! Soziales und gesellschaftliches Engagement von Kirche vor Ort!! Die Erstellung einer neuen Pfarrverwaltung für unsere Gemeinde



Responsum ad dubium der Kongregation für die Glaubenslehre
über die Segnung von Verbindungen von Personen gleichen Geschlechts

Auf das vorgelegte **DUBIUM**:
Hat die Kirche die Vollmacht, Verbindungen von Personen gleichen Geschlechts zu segnen?

WIRD GEANTWORTET:
Nein.

ABGELEHNT

nimmt konkretere Formen an. Auf der Grundlage von Vorgaben des Bistums Münster genutzte Flächen zu reduzieren, wurde die Notwendigkeit der Erstellung von Räumlichkeiten für die Büros der Pastoralreferenten, der Kindergarten-Verbundleitung sowie des Pfarrers und des Pfarrbüros entwickelt.

Nach erfolgter Genehmigung durch das Bistum wird das bestehende Pfarrhaus mit der Pfarrwohnung an der Rheiner Straße in Mesum in seinem Bestand grundlegend renoviert und modernisiert. Genannt sei hier die dringend notwendige Erneuerung der Heizungsanlage, eine neue Elektrik, der Einbau von energieeinsparenden Fenstern sowie grundsätzliche energetische Verbesserungen. Durch einen Anbau an das bestehende Gebäude werden zusätzliche Büro- und Besprechungsräume geschaffen, welche die bisherigen Standorte an der Alten

Bahnhofstraße 17b sowie im alten Pfarrhaus Hauenhorst ersetzen werden.

Für die Zeit der Bauarbeiten wird das zentrale Pfarrbüro Mesum sowie Pfarrer Hüwe mit seinem Büro in das Pfarrheim im Klosterhook in Mesum umziehen. Pfarrer Hüwe sucht noch eine Wohnung für diese Übergangszeit. Informationen zum Stand der Planungen und die weiteren Vorgehensweisen werden demnächst durch die örtliche Presse, über die Homepage und in den kirchlichen Bekanntmachungen bekannt gegeben. Die Besucheranschrift lautet dann „Im Klosterhook 8“. Schon jetzt weisen wir daraufhin, dass die Zufahrt über die Alte Bahnhofstrasse möglich ist. Die Telefonnummern und die Mailadressen bleiben weiterhin gültig.

Wir freuen uns auf die Besuche bei uns im Pfarrheim.



Der Blick geht nach vorn

Bericht aus dem Pfarreirat (Teil 1)

Im letzten Pfarrbrief zu Advent und Weihnachten hatte der Pfarreirat unter der Überschrift „Durchkreuzt leben“ über das (eingeschränkte) Gemeindeleben im vergangenen Jahr berichtet. Die Hoffnung war groß, dass sich daran, vielleicht um Ostern herum, etwas ändern und bessern würde. Das hat nicht hingehauen, wie wir alle wissen. „Durchkreuzt leben“ war auch das Thema der diesjährigen Fastenzeit. Beeindruckend und für alle sichtbar die „Kreuzhügel“ in unseren Kirchen. Mit einer solchen Resonanz hatte niemand gerechnet. Schön, dass diese Aktion verlängert wurde.

Mit allerlei Einschränkungen dann auch die Kar- und Ostertage. Vielen hat, wie bereits zu Weihnachten, der feierliche Gesang gefehlt. Das stimmt. Dafür war mitmachen angesagt, rasseln und schellen. Und unsere Kirchen waren festlich geschmückt. Das ist vielen aufgefallen. An dieser Stelle ein herzlicher Dank allen, die daran mitgewirkt und mitgetan haben, besonders unserem Küster*Innen-Team.

Natürlich können auch die Sitzungen des Pfarreirates aktuell nur unter besonderen Bedingungen stattfinden, nämlich in unserer Pfarrkirche mit genügend Abstand und unter Beachtung allerlei Hygieneregeln. Anders geht es halt zur Zeit nicht. An Vieles hat man sich schon gewöhnt und kennt es bereits von der Arbeit, vom Einkaufen oder von den Gottesdienstbesuchen.

Ein großes Problem für den Pfarreirat (und für alle anderen Gruppierungen unserer Gemeinde auch): Es lässt sich nichts längerfristig planen. Andere würden sagen: Man kann nur auf Sicht fahren. Was wurde nicht alles zu Weihnachten oder Ostern geplant und musste dann kurzfristig wieder abgeändert werden (um nicht zu sagen: über den Haufen geworfen werden). Aber auch das betrifft nicht nur unsere Kirchengemeinde. Die allermeisten dürften das kennen. Insbesondere Familien mit Kindern, die Schule und Kindergarten besuchen (oder eben auch nicht), können ein Lied davon singen.

Und wer weiß: Dieser Artikel wird pünktlich geschrieben zum Redaktionsschluss. Bei Erscheinen und Herausgabe dieses Pfarrbriefes liegt der aber bereits einige Wochen zurück. Vielleicht ist der Inhalt daher nun (beim Lesen) nicht mehr auf dem neuesten Stand oder gar schon überholt. Warten wir es einfach ab.

Der Blick des Pfarreirates geht nach vorn. Im Herbst stehen Wahlen zu Kirchenvorstand und Pfarreirat an. Es ist wichtig, dass wir hier aus allen unseren drei Ortsteilen gute Frauen und Männer finden, die sich einbringen und die Geschicke unserer Pfarrei für die Zukunft gestalten wollen. An dieser Stelle einen besonderen Dank den Mitgliedern von Kirchenvorstand und Pfarreirat für die geleistete



Arbeit in den vergangenen Jahren. Ebenso auch ein herzliches Dankeschön an die Gemeindeausschüsse in Elte, Mesum und Hauenhorst, die ganz maßgeblich das gemeindliche Leben in den drei Ortsteilen gestalten und den Kirchenvorstand wie den Pfarreirat hervorragend unterstützen. Ohne sie ging es nicht.

Blick nach vorn (...) und viele Fragen: Was wird bei uns in der Pfarrei wichtig sein, wenn die Pandemie zumindest einmal ein gutes Stück im Griff sein und nicht mehr alles bestimmen wird? Was muss als erstes angegangen werden? Wie sieht es in unseren Gruppierungen, Vereinen und Verbänden aus (von den Messdienern bis zu den Senioren)? Was ist vielleicht gar weggebrochen? Muss der Pastoralplan angepasst werden? Wie kommunizieren wir künftig miteinander und über welche Plattformen? Wie können Menschen, die sich vielleicht von unserer Pfarrei abgewendet haben, wieder erreicht werden? Wie können Menschen, die von unserer Kirche enttäuscht sind (soll aktuell ja vorkommen), angesprochen werden? Fragen über Fragen, die sich hier dem Pfarreirat stellen, unseren Haupt- und Ehrenamtlichen. Erwarten Sie bitte an dieser Stelle noch keine Antworten.

So einfach ist und so schnell geht das nicht. Der Blick nach vorn erfordert aber eine intensive Auseinandersetzung mit diesen (und gewiss vielen mehr) Fragen und schwierigen Themen.

„Worauf es ankommt...“, so war der letzte Pfarrbrief überschrieben. Es kommt in unserer Pfarrei unter anderem ganz entscheidend darauf an, dass sich mit diesen Fragen und Themen nicht einige wenige auseinandersetzen, sondern dass sich viele einbringen und mittun. Communio, eines der vier Leitbilder unseres Pastoralplanes: „Wir verstehen uns in der Pfarrei St. Johannes der Täufer als eine Gemeinschaft von Christen, die ein Leben aus dem Glauben konkret erfahrbar macht. Unsere Gemeinschaft lebt von der Verantwortung aller Getauften“.

Der Blick geht nach vorn: Packen wir es (im besten Sinne von Communio) gemeinsam mutig an. Und so soll dieser kurze Bericht aus dem Pfarreirat (Teil 1) zum Hochfest Johannes der Täufer auch enden. Wir wünschen der gesamten Pfarrgemeinde alles erdenklich Gute, vor allem aber Gottes reichen Segen.

Für den Pfarreirat
Jürgen Kösters



Und nun ein besonderes Dankeschön

Ein weiterer Bericht aus dem Pfarreirat (Teil 2)

Schön, dass es diesen Pfarrbrief gibt! Kann mal wohl sagen, wo so Vieles nicht stattfinden kann oder stattfinden konnte, wo so Vieles eingeschränkt ist, wo so wenig Kontakt besteht, wo man auch so wenig (voneinander) erfährt.

Einen herzlichen Dank möchte der Pfarreirat den Damen und dem einen Herrn des Redaktionsteams unseres Pfarrbriefes ausrichten: Gertrud Helming, Barbara Overmeier, Monika Schnellenberg, Claudia Schierloh, Monika Pohlkamp, Ingrid Rennemeier und Pfarrer Hüwe.

Seit vielen Jahren bemüht sich dieser Kreis darum, den Menschen in Elte, Mesum und Hauenhorst unsere Kirchengemeinde sichtbar und erlebbar zu machen; und zwar zu Advent und Weihnachten sowie zu unserem Patronatsfest hin (früher zu Ostern), so dass die Pfarrbriefe mit einem Abstand von etwa einem halben Jahr erscheinen. Informativ, herausragendes Layout, viele tolle Berichte und Fotos. Herzlichen Dank dafür.

Das soll es an dieser Stelle aber noch nicht gewesen sein. Bei der aktuellen Ausgabe, wie wir sie hier in Händen halten, handelt es sich um die 17. Auflage unseres Pfarrbriefes (mittlerweile Johannesbrief) seit der Zusammenführung zu unserer Pfarrei St. Johannes der Täufer im Jahre 2012.

Die Ausgaben umfassen sage und schreibe mittlerweile 1048 (!) Seiten (das aktuelle Heft dabei noch

nicht mit eingerechnet). Blättert man sich durch die einzelnen Pfarrbriefe hindurch, so lässt sich der Werdegang unserer Pfarrei ein gutes Stück weit nachvollziehen; etwa die Entstehung des Pastoralplanes, die Entwicklung in Gruppierungen, Vereinen und Verbänden, Veränderungen im Personal, bauliche Maßnahmen, Aktionen unserer Messdienergemeinschaften und noch viel mehr.

Seit einigen Ausgaben ist man dazu übergegangen, den Pfarrbriefen einen Titel oder (wenn man so will) ein Motto zu geben; so Weihnachten 2016 „Die Zeit läuft uns davon...“, Ostern 2017 „Ich bin, weil du bist“, Weihnachten 2017 „Advent = Ankunft?! Kann Jesus auch bei Ihnen ankommen?“, Ostern 2018 „Frieden ist keine Illusion!“, Weihnachten 2018 „erdenschwer – himmelleicht“, Ostern 2019 gab es dann einen gesonderten Ostergruß, (erstmalig) zum Patronatsfest 2019 dann den Johannesbrief, Weihnachten 2019 „Entdecke das Geheimnis“, wegen der Pandemie dann kein Pfarrbrief zum Patronatsfest im vergangenen Jahr und schließlich Weihnachten 2020 „Worauf es ankommt...“.

Diese Titel erleichtern es dem Liturgieausschuss und auch unseren Hauptamtlichen ungemein, für die Fastenzeit vor Ostern oder die jeweilige Adventszeit ein passendes Thema zu finden. Wenn alle Stricke reißen, kann man es einfach über-

nehmen. Und unsere Priester haben für ihre Predigten auch schon mal einen roten Faden.

Bei soviel Arbeit und Mühe, wie sie das Redaktionsteam seit vielen Jahren und nun bereits in 17. Auflage in unsere Pfarrbriefe (an die Bezeichnung Johannesbrief muss man sich noch gewöhnen) steckt, ist es allerhöchste Zeit, dass sich der Pfarreirat im Namen der gesamten Gemeinde auch an dieser Stelle herzlich bedankt. Vielen Dank für das Wirken, den Einsatz und natürlich auch für die immer wieder herausragenden Ergebnisse.

Danke auch für die Nachsicht, wenn ein Bericht mal nach Redaktionsschluss eingetrudelt sein sollte (wie vielleicht auch dieser hier). Dies alles verbunden mit Wunsch und Bitte: Gerne weiter so.

Für den Pfarreirat
Jürgen Kösters



Die Geschichte vom Regenbogen

In früherer Zeit war der Regenbogen für die Menschen ein Symbol des Friedens und der Harmonie. Sie brachten damit auch Gott in Verbindung, der will, dass alle Lebewesen in Frieden miteinander leben und gedeihen. Die nachfolgende Geschichte aus Indien erzählt davon.

Es war einmal, da fingen die Farben in der Welt einen Streit an. Jede behauptete, die beste, die wichtigste, die nützlichste zu sein:

GRÜN sagte: "Ganz klar, dass ich die wichtigste bin. Ich bin das Symbol des Lebens und der Hoffnung. Ich wurde für das Gras, die Bäume und die Blätter ausgewählt – ohne mich würden alle Tiere sterben. Schaut euch die Landschaft an, und ihr werdet sehen, dass ich am häufigsten vorkomme."

BLAU unterbrach: "Du denkst nur an die Erde, aber sieh einmal den Himmel und das Meer an. Das Wasser ist die Grundlage des Lebens, und es wird von den Wolken aus dem blauen Meer aufgesogen. Der Himmel gibt Raum und Frieden und Heiterkeit. Ohne meinen Frieden wäret ihr alle nur Wichtigtuer."

GELB kicherte: "Ihr seid alle so furchtbar ernst. Ich bringe Lachen, Fröhlichkeit und Wärme in die Welt. Die Sonne ist gelb, der Mond ist gelb, die Sterne sind gelb. Jedes Mal, wenn

man eine Sonnenblume betrachtet, beginnt die Welt zu lächeln. Ohne mich gäbe es keinen Spaß."

ORANGE begann als nächste, ihr Eigenlob zu singen: "Ich bin die Farbe der Gesundheit und der Kraft. Ich mag wohl seltener vorkommen, doch bin ich besonders wertvoll, weil ich den inneren Bedürfnissen des Lebens diene. Ich bin der Träger der meisten Vitamine – denkt an Karotten und Kürbisse, Orangen und Mangos. Und wenn ich bei Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang den Himmel erfülle, dann ist meine Schönheit so auffällig, dass niemand einen weiteren Gedanken an andere verschwendet."

ROT konnte es nicht mehr länger aushalten und schrie heraus: "Ich bin der Herrscher über euch alle – Blut, Lebensblut. Ich bin die Farbe der Gefahr und der Tapferkeit. Ich bin bereit, für eine Sache zu kämpfen. Ich bringe Feuer ins Leben. Ich bin die Farbe der Leidenschaft und der Liebe – die rote Rose, der rote Mohn."

VIOLETT sprach viel ruhiger als alle anderen, jedoch nicht weniger entschlossen: "Denkt an mich. Ich bin die Farbe des Geheimnisses. Ihr bemerkt mich kaum, aber ohne mich wäret ihr alle belanglos. Ich stehe für das Denken und Überlegen, bin wie ein tiefes Wasser, dessen Grund man

nur erahnen kann. Ihr braucht mich als Gleichgewicht und Gegensatz, für das Gebet und für den inneren Frieden.”

So fuhren die Farben fort, sich zu rühmen – jede davon überzeugt, die beste zu sein. Ihr Streit wurde immer lauter. Doch plötzlich zuckte ein strahlend weißer Blitz auf, ein Donner rollte und dröhnte. Es begann unbarmherzig zu regnen. Die Farben kauerten sich ängstlich nieder und schmiegen sich – Trost suchend – eng aneinander.

Da sprach der REGEN: “Ihr närrischen Farben! Was streitet ihr untereinander? Jede versucht, sich wichtig zu machen und die anderen zu über-

trumpfen. Wisst ihr denn nicht, dass jede von euch von Gott eine Aufgabe bekommen hat, jede eine einzigartige und jede eine andere? Reicht euch die Hände und kommt mit mir. Ich werde euch in einem großen farbigen Bogen über den Himmel spannen. Dieser Regenbogen soll euch daran erinnern, dass Gott euch alle liebt und dass ihr in Frieden miteinander leben sollt. So seid ihr ein Zeichen der Hoffnung, der Hoffnung für die Zukunft.”

Dieses Gleichnis kann uns lehren, dass auch wir bereit werden, das Zeichen des Regenbogens in uns wirksam werden zu lassen – jede an ihrem Platz, jeder mit seinen Fähigkeiten.



Dohleneinzug in den Nistkasten im Mesumer Kirchturm

Zum Projekt Laudato Si von Heiner Zimmermann

Die Natur hat ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten und Regeln, die unabhängig von unseren Vorstellungen und Wünschen gelten.

Das musste nun auch Heiner Zimmermann vom Laudato-Si-Projekt der Gemeinde leidvoll erfahren. Denn eigentlich waren die drei großen Nistkästen in den Kirchtürmen der Gemeinde vorzugsweise für Schleiereulen oder auch Falken gedacht, bewohnt wird, zumindest der Mesumer Nistkasten, derzeit von Dohlen. Die Wanderfalken, als kurzzeitige Bewohner Anfang letzten Jahres, haben offensichtlich einige Male den Kirchturm umkreist, sind aber nicht wieder eingezogen.

„Leider“, sagt Zimmermann und macht

sofort deutlich, dass er und seine Mitstreiter, die sogenannte Schleiereulengruppe, so schnell nicht aufgeben. Erst einmal werde man nach der Brutperiode den Kasten von den eingetragenen Ästen reinigen und eventuell das Einflugloch etwas verkleinern, damit der Eintrag längerer Äste nicht so leicht möglich ist. Es gibt Beispiele, so der NABU-Vertreter in dieser Gruppe, Frank Gerdes, dass nach mehrjähriger Dohlenbrut auch Falken oder Schleiereulen den Kasten für sich wieder erobert hätten.

Das Fazit der Schleiereulengruppe lautet daher: „Wer mit der Natur zu tun hat, muß oft einen langen Atem und viel Geduld mitbringen.“

Und dann ...

Gedanken von Pastor Hüwe

... dann war da noch die Frage, die sich in dieser Zeit auch stellte: Wie soll es nach Corona weitergehen? Was wird werden? Wie wird es sein? Was können wir machen? Alle diese Fragen kommen mir in den Sinn, wenn ich in die Zukunft schaue.

Die Arbeit wird eine andere sein. Auch das Leben wird anders sein. Ich glaube, dass es utopisch ist zu meinen, dass wir wieder an den 13. März 2020 anknüpfen können, dem Tag, an dem

der erste Lockdown begann. Seitdem ist vieles geschehen. Traditionen sind unterbrochen und weggebrochen. Die Bedingungen für viele Aktionen sind nach wie vor nicht so einfach umzusetzen. Die Sehnsucht nach bestimmten Erlebnissen ist für die einen groß. Für die anderen gilt eher, dass sie festgestellt haben, dass es auch ohne sie geht. Gerade der Gottesdienstbesuch macht mir dieses deutlich. Irgendwie fehlt scheinbar

doch nichts. Das ist bedauerlich und auch schmerzhaft, aber auch nicht so einfach zu ändern.

Hinzu kommen die vielen Bedenken in Bezug auf Hygiene und die Auflagen, die die Feier der Gottesdienste und das Gemeindesein erschweren. Das alles kann ich mir ersparen. Ein Hin- und Hergerissensein ist spürbar. Was ist jetzt richtig und was kann ich tun? Wie sollen wir als Gemeinde mit dieser Situation umgehen?

An erster Stelle fällt mir da ein, dass es gilt DANKE zu sagen. Allen die in dieser Zeit sich eingesetzt haben für die vielen Möglichkeiten und Bedingungen unter denen Gottesdienst gefeiert werden kann. Ich denke an die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an die Kirchenschweit-

zerinnen und Kirchenschweitzer, an alle hinter der Übertragungstechnik und alle die, die vielleicht nicht gerade in unserm Blickfeld sind. Dankbarkeit kann auch unsere Zukunft prägen. Durch Verluste die, so möchte ich ausdrücklich betonen, auch immer schmerzhaft sind, entsteht zugleich neuer Raum. Es gilt nun die neuen Herausforderungen anzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sie umzusetzen. Ein Problem besteht darin, dass die Geduld dazu gehört und wir sie oft nicht haben. Auch der Gedanke „Die anderen machen das schon“ ist nicht sehr hilfreich. Eine bekannte Geschichte eines unbekanntenen Verfassers zeigt einen Weg:

Ein junger Mann hatte einen Traum. Er betrat einen Laden. Hinter der Ladentheke sah er einen Engel: Hastig fragte er ihn: „Was verkaufen sie?“ Der Engel gab ihm freundlich zur Antwort: „Alles, was sie wollen.“ Der junge Mann sagte: „Das Ende der Kriege in aller Welt, immer mehr Bereitschaft, um miteinander zu reden, Beseitigung der Elendsviertel in allen Erdteilen, Ausbildungsplätze für Jugendliche, mehr Zeit der Eltern; um mit ihren Kindern zu spielen, und, und ...“ Da fiel ihm der Engel ins Wort und sagte: „Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“

Der Weg wird nicht leicht sein. Aber um es mit einem bekannten Werbeslogan auszudrücken „Geht nicht, gibt's nicht“. Den Samen haben wir in

unseren Händen und Herzen. Gottes Wort und seine Liebe sollten genügen um als Säfrauen und Sä männer eine gute Zukunft zu schaffen.

Mariengrotte an der Wörstraße in Mesum

Ein Dankeschön an die ehrenamtlichen Helfer

An der Wörstraße/Ringstraße in Mesum befindet sich eine von mehreren Mariengrotten. Sie wurde 1958 errichtet. Die jetzige 2. Madonna wurde 1971 von Bildhauer Werner Bruning erschaffen. 2008 fand eine Feier zum 50jährigen Jubiläum der Mariengrotte an der Wörstraße statt.

Fünf Nachbarfamilien der Grottenanlage pflegen diese im wöchentlichen Wechsel: Ewald und Marlies Sievers, Paul und Christa Tiltmann, Thorsten und Anja Karla, Manfred und Petra Baake, Günter und Renate Bethke.

Bis vor einem Jahr haben auch Heinz und Lisbeth Post, geb. Brameier sowie Margret Höger die Grotte über viele Jahre mitgepflegt.

Harald Kruk kümmert sich um den Anstrich der Madonna.

Die Blumenbepflanzung wird der Jahreszeit angepasst. Die zwei Bänke werden sauber gehalten/gestrichen, zum Wochenende wird rundum alles frisch geharkt. Eine mechanische Wasserpumpe wurde installiert, um

die vielen Koniferen, die Rosenbäumchen und die Blumenschalen gießen zu können. Manchmal bekommt die Pflegegemeinschaft kleine Spenden für Kerzen und Blumen, ansonsten bezahlen sie alles selbst.

Am 9. Januar 2021 (nach der Beerdigung des Miterbauers der Grotte Helmut Spichala) befand sich unter der Blumenschale ein eingeschweißter Zettel mit Herz und den Worten:

"Ein großes Dankeschön an die unsichtbaren, fleißigen Hände, die diesen Ort für uns Besucher so schön pflegen und in Ordnung halten!"

Das hat den Aktiven sehr gut getan und gibt neuen Ansporn. Leider konnten wegen der Pandemie in diesem Jahr keine Maiandachten stattfinden.

Für die Nachbarschaft, Renate Bethke



„Stopp, bleib stehen, da will einer mit dir gehen“



So lautet in diesem Jahr das Thema der Erstkommunionvorbereitung. Die Situation rund um Corona stellt für alle Beteiligten auch in diesem Jahr hinsichtlich der Vorbereitung auf die Erstkommunion eine besondere Herausforderung dar. Die Pfarrei St. Johannes der Täufer hat hierzu den betreffenden Familien verschiedene Möglichkeiten der Vorbereitung angeboten, aus denen gewählt werden konnte: Entweder findet die Vorbereitung in Form von Weggottesdiensten ab Mitte März zwei Mal im Monat in kleinen Gruppen in der Kirche statt, oder die Vorbereitung erfolgt in der ursprünglichen Form von monatlichen Aktionstagen ebf. in Kleingruppen. Die Termine der Erstkommunionfeiern lauten in diesem Jahr wie folgt:

St. Johannes Bapt., Mesum

Samstag, 19. Juni 2021 um 11.00 Uhr und um 14.30 Uhr
 Samstag, 25. September 2021 um 14.30 Uhr
 Sonntag, 26. September 2021 um 10.00 Uhr

St. Mariä Heimsuchung, Hauenhorst

Sonntag, 27. Juni 2021 um 11.00 Uhr
 Sonntag, 19. September 2021 um 10.00 Uhr

St. Ludgerus, Elte

Sonntag, 20. Juni 2021 um 11.00 Uhr
 Sonntag, 27. Juni 2021 um 9.30 Uhr

Die Kommunionfeiern im Juni finden alle in der Pfarrkirche St. Johannes Bapt. in Mesum statt.

Firmung 2021

Am Samstag, dem 23. Januar 2021 haben 58 Jugendliche das Sakrament der Firmung durch Weihbischof Hegge gespendet bekommen. Die Zeit der Vorbereitung war durch die Corona-Situation und den dann eintretenden Lockdown anders zu gestalten. Anfänglich noch in Präsenzform abgehalten, wurden die Treffen danach über ‚Zoom‘ digital durchgeführt. Für die Bereitschaft sich auf diesen Weg der Vorbereitung einzulassen bin ich dankbar. Die Firmlinge waren in ihren Wunschgruppen und konnten sich so mit den Katecheten und mir gut austauschen.

Die digitale Vorbereitung war für alle

Seiten eine Herausforderung und verlangte sowohl Geduld als auch eine Flexibilität. Sicherlich fehlten die Begegnungen und die vielen kleinen Eckgespräche und dennoch ist es gelungen, sich in der neuen Form über den Glauben auszutauschen. In den drei Feiern, zwei Wortgottesdiensten und einer Eucharistiefeier, war das Thema „Ich bin dabei“. Die Firmlinge hatten dazu verschiedene Bilder gemacht, die vom Geist, dem Ungeist und einem Ausdruck des Glaubens handelten. Trotz der vielen Beschränkungen waren die Feiern für alle ein guter Abschluss der Vorbereitung.





Firmung 2022

Im kommenden Jahr wird die Firmung in unserer Gemeinde St. Johannes am Samstag, den 29. Januar 2022 stattfinden. Alle Jugendlichen die zwischen dem 01.10.2005 und dem 30.09.2006 geboren sind haben bereits Post erhalten. Mit der Einladung wurden auch zwei Möglichkeiten für die Vorbereitung angeboten. Sofern es möglich ist, wird es wieder einen Weg der Präsenz-Vorbereitung geben. Neben den Gruppentreffen wird es einige Aufgaben und Aktionen geben, um sich auf die Firmung vorzubereiten.

Firmung 2022 in Rom

Weihbischof Dr. Christoph Hegge lädt die Region Borken/Steinfurt in der 2. Woche der Herbstferien vom 8.-16.10.2022 zur Regionalwallfahrt nach Rom ein. Es wird ein Angebot für Jugendliche (mit der Möglichkeit der Firmung in Rom) und zwei Reiseangebote für Erwachsene geben. Die Bewerbung der Wallfahrt beginnt Ende 2021/Anfang 2022. Die Kosten für die Jugendlichen werden zwischen 400 und 500 Euro liegen. Über einen finanziellen Zuschuss seitens der Gemeinde wird entschieden, wenn genauere Kosten vorliegen.

Bei der zweiten Möglichkeit, die weniger Zeit in Anspruch nehmen wird, wird die Vorbereitung größtenteils digital vorgenommen werden. Es wird auch, um sich zu begegnen, Aktionen und Aufgaben geben. Dadurch wird eine Verbindung der beiden Wege geschaffen. Bei der Vorbereitung sind helfende Hände und Köpfe, Menschen die als Katecheten mitmachen wollen, immer willkommen. Wer dazu bereit ist, der kann sich gerne telefonisch oder per Mail bei Pastor Hüwe melden.

Zu dieser besonderen Vorbereitung auf die Firmung sind alle Jugendlichen, die zwischen dem 01.10.2005 und dem 30.09.2007 geboren sind, eingeladen. Weitere interessierte können sich gerne bei Pastor Hüwe melden. Neben einem Vorstellungsnachmittag wird es dann Katechesen auf dem Weg und in der Stadt Rom geben. Sie werden begleitet durch Pastoralreferenten und Priester aus unserer Region. Auch Pastor Hüwe plant an dieser Fahrt teilzunehmen.



Eintritt in die katholische Kirche

Ein Bericht von Alexander Seiger

Zwar steigt die Zahl der Christen, besonders der Katholiken, aufgrund des allgemeinen Bevölkerungswachstums weltweit. Dagegen haben in der säkularisierten westlichen Welt sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche immer mehr Kirchaustritte zu verzeichnen. Gerade unter jungen Menschen spielt Glaube und vor allem Religion eine immer unbedeutendere Rolle.

Warum habe ich mich gerade in dieser Zeit dazu entschlossen der katholischen Kirche beizutreten, wollte Pastor Hüwe wissen und fragte mich, ob ich dies in einem Text für den Johannesbrief darlegen wolle.

Meine persönliche Glaubensgeschichte begann, wie bei den meisten Leuten, in meiner Kindheit. Ich wurde als Säugling evangelisch getauft und anschließend zwar nicht besonders religiös erzogen, doch legten meine Eltern Wert darauf, dass ich Gott kennenlernte. Ich besaß eine Kinderbibel, in der ich sehr gerne las. Außerdem übernachtete ich häufig bei meiner Uroma, welcher der christliche Glaube besonders wichtig war. Mit ihr betete ich zusammen und sie erzählte mir viel von dem uns immer beschützenden lieben Gott.

In meiner frühen Jugend war mein größter Kontaktpunkt mit dem Christentum meine bevorstehende Konfirmation und der damit einhergehende Konfirmandenunterricht, zu welchem auch ein Gottesdienstbesuch alle zwei

Wochen gehörte. Den Unterricht empfand ich, auch wenn ich damals lieber andere Sachen gemacht hätte, größtenteils als spannend und lehrreich. Die verpflichtenden Gottesdienstbesuche dagegen eher als lästig. Denn, obwohl ich mich zu der Zeit als gläubigen Christen begriff, hatten doch andere Dinge in meinem Leben Priorität.

Mein allgemeines Gottvertrauen endete in meinem siebzehnten Lebensjahr abrupt, als mein bester Kindheitsfreund viel zu früh verstarb. Während ich zu Beginn in meiner Trauer noch zu Gott betete, dass er meinen Freund bei sich aufnehmen möge, kam ich irgendwann zu dem Entschluss, dass, wenn so ein Unrecht geschieht, es Gott entweder nicht geben könne oder, wenn es Ihn gäbe, ich nichts mit Ihm zu tun haben wollte. So entwickelte es sich, dass ich zwar nie überzeugter Atheist wurde, allerdings über Jahre auch nichts von Glauben und Religion wissen wollte und schließlich als Konsequenz auch aus der evangelischen Kirche austrat.

Dies änderte sich, als meine Uroma, zu der ich eine sehr enge Beziehung hatte, im Sterben lag. Ich verbrachte etliche Stunden an ihrem Sterbebett und betete mit ihr die Gebete, welche sie mir als kleiner Junge beibrachte. Dies waren besondere Momente mit ihr, welche mir Hoffnung schenkten.

Nachdem meine Uroma verstarb, verblasste mein Interesse am Glauben zunächst, bis ich nach knapp einem

Jahr plötzlich das Bedürfnis verspürte die Bibel zu lesen und mein Glaube von Tag zu Tag wuchs. Danach dauerte es nicht lange, bis mir klar wurde, dass ich auch wieder Teil einer Gemeinde sein wollte. Es stellte sich mir allerdings die Frage, in welche Kirche ich eintreten solle. In die katholische, die evangelische oder vielleicht sogar in eine freie Kirche? Ich beschäftigte mich mit allen drei Optionen und kam schnell zu dem Entschluss, dass es die katholische Kirche sein sollte. Hierfür gab es zahlreiche Gründe, wie beispielsweise die lange Tradition der katholischen Kirche, welche bis auf Jesus Christus selbst zurückgeht und mich fasziniert. Doch vor allem waren es theologische Aspekte und insbesondere das Ver-

ständnis des Abendmahls. Als ich im Johannes-Evangelium vom Brot des Lebens las, war für mich persönlich sofort klar, dass das katholische Verständnis der Eucharistie das Richtige ist und ich diese als Teil der Gemeinde mitfeiern möchte.

So hat mich mein Weg also in die katholische Kirche geführt und auch wenn es aktuell nicht ihre rosigensten Zeiten in Deutschland sind, wird sie auch diese überstehen. Schließlich gab es schon Zeiten größerer Bedrängnis. Ich für meinen Teil freue mich jedenfalls darauf, dass ich am 11.05.2021 der katholischen Kirche beigetreten bin und ein Mitglied der Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer wurde.

Alexander Seiger



Die Sache mit dem Kreuz oder Das Kreuz mit dem Kreuz

1995 erließ das Bundesverfassungsgericht das sogenannte „Kruzifix-Urteil“. Danach durfte in Bayern in den Klassenzimmern kein Kreuz mehr aufgehängt werden. Ähnliches galt bald auch für andere öffentliche Gebäude und Räume. Dieses Urteil brachte damals viele Menschen auf. Heute ist es kaum vorstellbar, dass Menschen für das Kreuz auf die Straße gingen.

Das Kreuz hat, nicht erst seit dem „Kruzifix-Urteil“, in den Jahren eine Verschiebung in seiner Bedeutung erfahren. War es früher mehr ein Zeichen für den Glauben an Gott und an die damit verbundene Auferstehung, so ist es heute mehr denn je zu einem einfachen Symbol des Todes geworden. An vielen Straßen und Straßenkreuzungen wo Menschen den Tod gefunden haben, finden wir es. Auch als Schmuckzeichen hat es nach wie vor eine Bedeutung. Mit dieser Veränderung geht auch eine innerliche Lösung vom Kreuz und seiner christlichen Bedeutung einher. Für die einen ist es nach wie vor ein Zeichen des Glaubens. Sie sehen im Kreuz eine Verbindung zwischen Menschen und Gott. Es ist für sie ein Zeichen der Hoffnung und des Heils. Hinter dem Kreuz entdecken sie das Leben. Für die anderen ist es zu einer Last geworden. Der Glaube hat sie eingeengt und ist lose geworden. Das Kreuz hat seine christliche Bedeutung

verloren. Es wird durch die kirchenpolitischen Umstände zu einer wahren Belastung und auch zur Qual. Doch wohin damit? In die Mülltonne? Da regt sich bei vielen noch das Gewissen. Skrupel sind da auf einmal zu spüren.

Als Seelsorgeteam hat uns diese Frage beschäftigt und wir haben uns an den „Berg der Kreuze“ in Litauen erinnert, eine christliche Pilgerstätte. Warum sollten wir diesen Gedanken nicht aufnehmen und so einen Berg in dieser Zeit in unseren Kirchen errichten? Von Aschermittwoch bis Pfingsten waren diese Berge in der Kirche nachgestellt. Viele Menschen haben ihre Kreuze und andere Devotionalien zu diesem Berg gebracht. Hinter jedem Kreuz steckt eine Geschichte, ist das Leben von Menschen zu finden. Glück und Leid sind damit verbunden, Freude am Glauben und die Last damit. Jedes Kreuz ist eine Kostbarkeit für sich. Der Berg ist damit zu einem Ort geworden, an dem Menschen sich mit ihren Gedanken an Gott wenden oder vielleicht auch nur einen guten Abschluss mit ihrem Glaubensweg finden konnten. Bei näherer Betrachtung überkamen uns Dankbarkeit für die Teilnahme, aber auch eine nachdenkliche Besorgnis darüber, dass der Glaube so viel an Bedeutung verloren hat. Jedes Kreuz hatte und hat seinen Platz in unseren Gebeten. Ein großer Teil der Kreuze wird weitergereicht in Länder und an

Menschen, die auf der Suche nach einem Kreuz sind. Zuvor soll es im September noch eine kleine Ausstellung mit allen Kreuzen geben. Beschädigte Kreuze etc. werden wir auf dem Waldfriedhof beisetzen, was

auch ein Ausdruck dafür ist, dass die Volkskirche aufhört als Volkskirche zu existieren. Über die Annahme dieser Aktion sind wir begeistert und sagen DANKE für die Beteiligung.



Kreuzberg in Elte



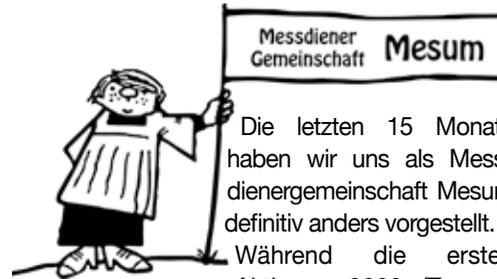
Kreuzberg in Hauenhorst



Kreuzberg in Mesum

Stillstand? Nicht mit uns!

Kinder- und Jugendarbeit in der Corona-Pandemie - Ein Erfahrungsbericht



Die letzten 15 Monate haben wir uns als Messdienergemeinschaft Mesum definitiv anders vorgestellt.

Während die ersten Aktionen 2020 (Tannenbaumaktion, Sternsingeraktion etc.) wie gewohnt stattfinden konnten, hat uns die Corona-Pandemie ab März wie wahrscheinlich alle Vereine kalt erwischt. Wir mussten leider zunächst alle Veranstaltungen auf Eis legen und viele Absagen aussprechen, dessen trauriger Höhepunkt zweifelsohne die Absage des Zeltlagers war. Dennoch war und ist unser Ziel, die Kinder- und Jugendarbeit und damit verbunden unser ehrenamtliches Engagement so gut es geht aufrechtzuerhalten. Unse-

re erste Amtshandlung war daher die Unterstützung der Gemeinde als Kirchenschweizer, als die Gottesdienste wieder stattfinden durften.

Ab August konnten erfreulicherweise –unter freiem Himmel und Einhaltung der Hygienemaßnahmen - auch wieder Gruppenstunden stattfinden. Sogar unsere Gesamtleiterrunde im Herbst konnten wir mit entsprechendem Abstand im Pfarrgarten durchführen.

Das vorerst letzte Event vor der „zweiten Welle“ war das Kokitakel, bei dem viele neue Kinder der Messdienergemeinschaft beigetreten sind. Anders als beim ersten Lockdown waren wir im Herbst routinierter und konnten den Kindern somit größtenteils Online-Gruppenstunden anbieten, um zumindest auf diesem Weg den Austausch untereinander und die sozialen Kontakte aufrechterhalten zu



Gesamtleiterrunde im Herbst

können. Diese Maßnahme kam bei Kindern und Eltern gleichermaßen gut an. Da wir in der Vorweihnachtszeit aufgrund des ausgefallenen Weihnachtsmarkts ebenfalls mehr Zeit hatten, haben wir uns überlegt, wie wir die Kinder mit einer kleinen Aufmerksamkeit des MGM-Christkinds beglücken können. Und so kam es, dass einige Tage vor dem Weihnachtsfest alle Kinder eine Überraschungstüte an der Haustür vorfanden.



Weihnachtsgeschenk für jedes Kind

Auch das Klingeln an den Haustüren und das Aufsagen des Dreikönigspruchs Anfang Januar konnte leider nicht in der bekannten Art und Weise stattfinden. Dennoch – und vor allem gerade jetzt – waren die Kinder im Libanon, dem diesjährigen Partnerland, auf unsere Hilfe angewiesen, sodass

wir kurzerhand ein Video erstellt haben und die gesegneten Materialien in der Kirche zur freien Abholung platziert haben. An dieser Stelle nochmal der große Dank an alle Mesumer für ihre großzügige Spendenbereitschaft.

Um diese seltsame Zeit auch intern bestmöglich nutzen zu können, haben wir außerdem einen Fragebogen entwickelt, mit dessen Hilfe wir Leiter selbst, die Kinder, die Eltern und Ehemalige unsere Arbeit beurteilen konnten, damit wir uns zukünftig weiter verbessern können. Die Ergebnisse haben wir allen Leitern auf der Online-Gesamtleiterrunde im April vorgestellt. Derzeit laufen die Zeltlagerplanungen für die diesjährige Ferienfreizeit in Elkeringhausen. Die Anmeldung wurde bereits – in diesem Jahr erstmals online – durchgeführt und bei Redaktionsschluss des Johannesbriefes ist noch keine Entscheidung bezüglich einer Durchführung gefallen – hoffen wir also das Beste.

Wie man sehen kann, sind die großen Aktionen und Events zwar der Pandemie zum Opfer gefallen, das Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit lief aber dennoch mit kreativen Möglichkeiten und Maßnahmen mit besonderem Engagement weiter.

Denn Stillstand bedeutet immer auch Rückschritt. Und Rückschritt ist definitiv nichts für uns. Auf bessere Zeiten hofft die

Messdienergemeinschaft Mesum

Die Frauengemeinschaft Mesum heute

Bericht der kfd Mesum

Es war immer liebgewordener Brauch, an dieser Stelle von Veranstaltungen zu berichten, an der die Mitglieder der Frauengemeinschaft Mesum gerne teilnahmen. Veranstaltungen, die viele Frauen mit Inbrunst vorbereitet hatten und die von der Gesamtheit der Mesumer Frauen gut angenommen wurden. Auch über zukünftige Veranstaltungen wurde berichtet und herzlichst zur Teilnahme eingeladen.

Seit März 2020 ist es ein bisschen still um die Mesumer Frauengemeinschaft geworden. Corona hat uns Frauen Zurückhaltung aufgedrückt, die wir eigentlich nicht haben wollten. Gerne hätten wir unser Jubiläum zum

125-jährigen Bestehen mit all den damit in Verbindung stehenden Festen gefeiert. Wie gerne hätten wir die vielen anderen uns liebgewordenen Veranstaltungen wie z.B. den Alters-ehrentag, das Erntedankfest und erst recht den Basar gefeiert! Wie gerne wären wir zur Freilichtbühne gefahren! Viele der vorgesehenen und vorbereiteten Termine unserer 17 Gruppen konnten nicht stattfinden!

In der Frauengemeinschaft entstandene Freundschaften sind nicht nur ein wenig auf der Strecke geblieben! Nur wenig ist uns geblieben, was unsere Gemeinschaft in diesen nicht einfachen Zeiten zusammen hält.



Übergabe der Marienstatue in der Gemeinschaftsmesse am 3. Mai 2021

So haben wir den Besuch der Gemeinschaftsmesse mit jeweils einem besonderen Motto einmal im Monat angeboten.

Der Weltgebetstag am 5. März diesen Jahres zum Thema „Worauf bauen wir“ wurde, ganz anders als in den Jahren zuvor, zu einem beeindruckenden Ausstellungs- und Andachts-erlebnis für die „einzelne“ Besucherin der Pfarrkirche St. Johannes Baptist. Die ansonsten gut besuchte Maiandacht konnte, ebenfalls der derzeitigen Situation geschuldet, nur in Form einer mobilen Maiandacht stattfinden. Hierzu wurde ein Korb mit einer Marienfigur und Textanregungen unter dem



Motto „Maria mitten in unserem Leben“ für die Hausandacht von Hand zu Hand an Interessierte weitergegeben.

Leider kann an dieser Stelle noch kein Hinweis auf etwaige Veranstaltungen in der II. Jahreshälfte gegeben werden. Sobald sich neue Möglichkeiten für gemeinsame Veranstaltungen in Folge einer eventuell zurückgehenden Pandemie ergeben, wird dies in der Tagespresse, auf der Info-Tafel an der Kirche und in den Pfarrnachrichten (Mitteilungsblatt) bekannt gegeben.

Die Frauengemeinschaft Mesum wartet sehnsüchtig darauf, endlich wieder Veranstaltungen durchführen zu können, auf der sie Gemeinsamkeit leben kann. Jawohl, wir möchten wieder enger zusammensitzen, wir möchten wieder was erleben und uns auch über unsere Erlebnisse bei Kaffee und Kuchen austauschen; wir möchten wieder gemeinsam lachen und singen, aber auch beten und trösten; wir möchten wieder ein Zusammensein ohne Wenn und Aber. Wir können nicht mehr lange warten, denn unsere Zukunft beginnt heute und hier.

Das Team der Frauengemeinschaft
Mesum

Die Marienfigur mit Textanregungen wurde für Hausandachten weitergereicht.

Die Coronapandemie

Eine Herausforderung für die Gemeindecaritas Hauenhorst



Wie können wir die Menschen unterstützen und betreuen in dieser nun ein Jahr andauernden Krise? Welche Maßnahmen sind noch möglich, wenn wir Mitarbeiter uns nicht einmal treffen können um Absprachen und Entscheidungen zu treffen bzw. welche Hilfe kann noch geleistet werden? Vor diesen Problemen stehen wir seit Ausbruch der Pandemie.

Die Krankenhausbesuche mussten ersatzlos gestrichen werden. Der Alten- und Krankennachmittag muss in diesem Jahr ausfallen, nachdem er 2020 noch gerade vor Ausbruch der Pandemie stattfinden konnte. Die Maßnahme „Verreisen ohne Koffer“ konnte nicht durchgeführt werden. Die Weihnachtsbesuche jedoch sind der Krise nicht zum Opfer gefallen. Zu Ostern wurden die Besuche in einem noch größeren Umfang wiederholt jeweils gemäß der Corona-Vorschriften mit Abstand. Bei unseren Besuchen jetzt im Frühjahr haben wir natürlich alle in Frage kommenden Bewohner der neu eröffneten Seniorenresidenz mit einbezogen.

Alte Menschen, Kranke und Alleinstehende leiden besonders unter der sozialen und familiären Isolation. Auf diese Weise wurde ihnen signalisiert, dass sie nicht vergessen werden.

Leider enden auch die von unseren Mitgliedern durchgeführten Geburtstagsbesuche stets an der Wohnungsbzw. Haustür der Geburtstagskinder,

dank Corona! Längere persönliche Gespräche sind kaum möglich, wenn dann nur telefonisch.

Bezüglich der Familienhilfe war und ist ständig finanzielle Unterstützung notwendig. Wir sind der letzte Ansprechpartner, wenn die staatliche und hauptamtliche Hilfe der Caritas nicht mehr greift. Erschwert wird unsere Lage dadurch, dass seit Beginn der Pandemie sowohl die Kleiderkammern als auch die Möbellager geschlossen sind. Da sind wir auf die Mithilfe von engagierten Bürgern angewiesen. So müssen Mittel und Wege gefunden werden, um Familien mit Kleidung, Möbeln und Hausrat zu versorgen, wobei wir von engagierten Hauenhorster Bürgern und der Mesumer Gemeindecaritas unterstützt werden.

An der Aktion „Paket mit Herz“, die von der Münsterländischen Volkszeitung jedes Jahr in der Adventszeit durchgeführt wird, haben wir uns 2020 nicht beteiligt, da wir im Zusammenhang mit der Ausfüllung des Wunschzettels und später bei der Verteilung der Geschenke den engen Kontakt mit den Familien vermeiden wollten. Als Ersatz fielen für diesen Personenkreis die Weihnachtsgutscheine aus der Gemeindecaritaskasse großzügiger aus.

Insgesamt ist festzustellen, dass –

nicht nur pandemiebedingt – unsere Aufgaben und Ausgaben vielfältig sind. Seitdem die Haussammlungen nicht mehr stattfinden, ist das Spenden aufkommen spürbar zurückgegangen. Ende 2020 ist zudem die Caritaskollekte in der Kirche ausgefallen. Wir sind jedoch weiterhin für unsere Arbeit auf Spenden angewiesen. Es gibt die Möglichkeit, sie direkt auf unser Konto einzuzahlen bzw. zu überweisen. Die Überweisungsträger liegen in der Kirche aus. Spendenquittungen können auf Wunsch ausgestellt werden. Die Spenden kommen ausschließlich der Hauenhorster Bevölkerung zugute.

Wir alle hoffen auf das baldige Ende der Coronapandemie, so dass die Arbeit der Gemeindec Caritas im gewohnten Rahmen weitergeführt werden kann.

Walburga Menke

Sprecherin der Gemeindec Caritas Hauenhorst

Spendenkonto der
Gemeindec Caritas Hauenhorst

DE 61 4035 0005 0015 5294 23
IBAN: WELADED1RHN

**Wenn du bereit bist,
das Verhalten anderer dir gegenüber
als eine Reflektion ihrer Beziehung
mit sich selbst anzusehen
und nicht als eine Aussage
über deinen Wert als Mensch,
löst du dich von dem Verlangen,
darauf reagieren zu müssen.**

Verfasser: unbekannt

Open-Air-Gottesdienste in 2021

**St. Johannes Bapt., Mesum:
am Donnerstag, 24. Juni 2021
im Pfarrgarten am Pfarrheim in Mesum
Beginn: 19.00 Uhr**

**St. Mariä Heimsuchung in Hauenhorst:
am Freitag, 2. Juli 2021
an der Kirche in Hauenhorst
Beginn: 19.00 Uhr**

**St. Ludgerus, Elte:
am Sonntag, 18. Juli 2021
am Gemeindezentrum in Elte
Beginn: 9.30 Uhr**



Kräuterweihe an Mariä Himmelfahrt

15. August 2021 - Mariä Himmelfahrt Gottesdienst um 11.00 Uhr in St. Johannes Bapt., Mesum

Anlässlich dieses Festes ist es Brauch im Rahmen eines Gottesdienstes Kräutersträußchen zu segnen. Auch in unserer Gemeinde werden Kräutersträußchen gesegnet. Bringen Sie gerne Sträußchen mit. Es werden auch vom Pfarreirat vorbereitete Kräuterbündel angeboten.

Anschließend können die gesegneten Sträußchen mit nach Hause genommen werden, wo sie einen angenehmen Duft verbreiten und an diesen Tag erinnern.



Kontaktdaten und Öffnungszeiten der Pfarrbüros



**Pfarrkirche
St. Johannes Bapt.
Mesum**

Rheiner Straße 13
48432 Rheine-Mesum

Zentrales Pfarrbüro:
Beate Gude
Tel.: 05975 9290-0
Fax: 05975 9290-10
E-Mail: stjohannes-rheine@bistum-muenster.de

Öffnungszeiten:
Mo. 9 – 12 Uhr und
15 – 17 Uhr
Di. geschlossen
Mi. 9 – 12 Uhr
Do. 9 – 12 Uhr und
15 – 18 Uhr
Fr. 9 – 12 Uhr



**Gemeindekirche
Mariä Heimsuchung
Hauenhorst**

Kirchstraße 6 (DiBo)
48432 Rheine-Hauenhorst

Gemeindebüro:
Klaudia Volkert
Tel.: 05975 9290-70
Fax: 05975 9290-77
E-Mail: stmariaheimsuchung-hauenhorst@bistum-muenster.de

Öffnungszeiten:
Mo. 9 – 11 Uhr
Di. 9 – 11 Uhr
Mi. geschlossen
Do. 9 – 11 Uhr und
14.30 – 16.30 Uhr
Fr. geschlossen



**Gemeindekirche
St. Ludgerus
Elte**

Ludgerusring 11
48432 Rheine-Elte

Gemeindebüro:
Marion Schulte Mesum
Marion Piepel
Tel.: 05975 9290-50
Fax: 05975 9290-55
E-Mail: stludgerus-elte@bistum-muenster.de

Öffnungszeiten:
Mo. 9 – 11 Uhr
Di. geschlossen
Mi. geschlossen
Do. 15 – 17 Uhr
Fr. 9 – 11 Uhr

In den Ferien gelten für die Pfarrbüros gesonderte Öffnungszeiten:
Mesum: Montagnachmittag geschlossen.
Hauenhorst: Donnerstagnachmittag geschlossen.
Elte: Freitagvormittag geschlossen.

Besuchen Sie auch die Internetseite unserer Pfarrgemeinde

www.johannes-der-taeufer-rheine.de





Regelmäßige Gottesdienste in der Gemeinde

	 Pfarrkirche St. Johannes Bapt. Mesum	 Gemeindekirche Mariä Heimsuchung Hauenhorst	 Gemeindekirche St. Ludgerus Elte
Montag	9.00 Uhr * Eucharistiefeier		
Dienstag	19.00 Uhr * Eucharistiefeier		
Mittwoch			9.00 Uhr Eucharistiefeier
Donnerstag	16.00 Uhr Eucharistiefeier (im Mathiasstift)	9.00 Uhr Eucharistiefeier	
Freitag		19.00 Uhr Eucharistiefeier	
Samstag		17.30 Uhr Eucharistiefeier	
Sonntag	8.00 Uhr * Eucharistiefeier 11.00 Uhr * Eucharistiefeier		9.30 Uhr Eucharistiefeier

Hinweis:

* Diese Gottesdienste werden online übertragen und aufgezeichnet. Aufgrund der aktuellen Situation ist die Besucheranzahl für die Gottesdienste beschränkt und eine Anmeldung zu den Gottesdiensten am Wochenende und an Feiertagen ist erforderlich. Hierzu nehmen Sie bitte Kontakt zu einem unserer Pfarrbüros auf. Während der Gottesdienstzeiten sind die Toiletten in Mesum an der Sakristei und in Elte und Hauenhorst in den Gemeindezentren geöffnet.

Sprechzeiten und Kontaktdaten unserer SeelsorgerInnen

	Pfr. Thomas Hüwe (leitender Pfarrer) Mesum, Rheiner Straße 13 Telefon: 059 75 - 92 900 oder 92 9014 Mobil: 0 171 - 48 50 543 E-Mail: huewe-t@bistum-muenster.de	Sprechzeiten: nach telefonischer Vereinbarung
	Pfr. Karl Döcker 48431 Rheine, Brechtstraße 102 Telefon: 059 71 - 98 24 814 Mobil: 0 151 - 28 77 5096 E-Mail: doecker-k@bistum-muenster.de	
	Irene Kaiser (Pastoralreferentin) Mesum, Alte Bahnhofstraße 17b Telefon: 059 75 - 92 90 57 E-Mail: kaiser-i@bistum-muenster.de	Sprechzeiten: Di. 10.00 – 12.00 Uhr Do. 17.00 – 19.00 Uhr o. nach Vereinbarung
	Andrea Hotopp (Pastoralreferentin) Mesum, Klosterhook 8 (Pfarrheim Mesum) Telefon: 059 75 - 92 90 72 E-Mail: hotopp-a@bistum-muenster.de	Ggf. bitte auf den Anrufbeantworter sprechen.
	Pfr. em. Felix Schnetgöke Telefon: 059 75 - 92 90 35 E-Mail: felix.schnetgoeke@gmx.de	
	Diakon Friedel Nähring Telefon: 059 75 - 92 90 70	

Sollte im Notfall unter den o.g. Telefonnummern niemand erreichbar sein, wenden Sie sich an den Seelsorger-Notdienst des Mathias-Spitals in Rheine, Telefon: 059 71 - 42-0.

Neues aus dem Kitaverbund



St. Johannes der Täufer
VERBUND DER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
RHEINE

Seit dem Jahr 2020 führte die Stadt Rheine das Online-Anmeldeportal STEP für alle Eltern und Familien ein. Wer in der heutigen Zeit sein Kind für den Besuch der Kindertageseinrichtung anmelden möchte, muss dieses über das Internet machen. Auch der erste Blick auf die mögliche Wunsch-

einrichtung erfolgt somit über das Internet. Schnell haben das auch unsere Kindertageseinrichtungen erkannt. Vor allem zu Zeiten einer Pandemie wird deutlich, wie wichtig die Digitalisierung und Medien geworden sind.

Seit Dezember 2020 verwenden die Kindertageseinrichtungen bereits eine eigene Kita-App. Eltern und Erziehungsberechtigte können mittels der App schnell und umfassend über alle wichtigen Dinge und Änderungen informiert werden. Und das ganz einfach. Gerade in Krisenzeiten wie diesen ist es äußerst wichtig, die Eltern sicher und schnell zu erreichen.

Die KiTas stellen sich unter den gen. Links auf dem Youtube-Kanal kurz vor:



<https://youtu.be/TKjNrvMRhrw>



<https://youtu.be/SmfAXaka7FU>



<https://youtu.be/fsawQfdO2F8>



<https://youtu.be/S3URqNOMLZg>

Logo-Relaunch, Imagefilme & vieles mehr

Damit aber nicht genug. Ein eleganteres Erscheinungsbild für die Verbund- und Einrichtungslogos sowie eine neue Internetpräsenz sollten ebenfalls folgen.

Die Arbeiten an dem Logo sind seit Mai 2021 abgeschlossen und man rechnet mit der Fertigstellung der Homepage im Juni 2021.

Auch neue Imagefilme mit einmaligen Perspektiven, geflogen durch einen Drohnenpiloten, sollen allen kommenden Familien und Kindern einen interaktiven Rundgang durch die Kindertageseinrichtungen bieten. Leider konnten auf Grund der Pandemie keine Besichtigungen für die kommenden Eltern und Familien ab Sommer

2021 stattfinden. Somit haben diese nun einen aktuellen Einblick in die Räumlichkeiten erhalten können.

Auch in den kommenden Jahren hat es sich der Verbund der Kindertageseinrichtungen zur Aufgabe gemacht, das mediale Angebot für unsere Kita-Kinder, deren Eltern und Erziehungsberechtigte stetig weiter auszubauen. Auch neue medienpädagogische Angebote in der täglichen Arbeit mit den Kindern sollen in der kommenden Zeit folgen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch unter www.kitaverbund-rheine.de

Die KiTas stellen sich unter den gen. Links auf dem Youtube-Kanal kurz vor:

Goldenes Priesterjubiläum von Pastor F. Schnetgöke

Gedanken zu meinem Goldenen Priesterjubiläum am 26. Juni 2021



Am 26. Juni 1971 wurde ich durch Bischof Tenhumberg im Dom zu Münster zum Priester geweiht. Folglich darf ich im Juni 2021 mein Goldenes Priesterjubiläum feiern. Wegen der gegenwärtigen Corona Pandemie haben wir den Festgottesdienst auf den 03. Oktober 2021 verlegt, in der Hoffnung, dass uns Corona keinen Strich durch die Planung macht.

Aus Anlass meines Jubiläums darf ich Sie mitnehmen auf eine kleine „innere Reise“ durch die fünfzig Jahre meines Priesterlebens. Es sind so verschiedene Dinge und Ereignisse, die dabei in mir lebendig werden. Doch fangen wir im Heute an.

Ja, es ist so wunderbar, dass ich mit meinem Neffen Marco die Wohnung im alten Pfarrhaus in Mesum beziehen durfte. Das Pfarrzentrum als Ort

der Begegnung liegt direkt vor der Haustür. Man trifft so viele Gemeindeglieder von Kleinkindern bis zu Seniorengruppen. Da hält man eben mal ein kurzes Schwätzchen, eine Terminabsprache oder nur ein „Hallo, wie geht's“. So kann Seelsorge auch vor der Haustür das Leben bereichern.

Ich denke gern zurück an meine pastoralen Aufgaben hier in Mesum/Elte/Hauenhorst. Dazu zählen vor allem die seelsorglichen Kontakte mit der Franziskus Schule, meine 13 Jahre mit der Kinderkirche und auch die Begleitung unserer Messdiener. Über zehn Jahre lang durfte ich die Mädchen und Jungen nach der Erstkommunion auf ihren Dienst am Altar vorbereiten. Vielleicht durfte ich den Kindern damit auch ein kleines Stück Freude an Gott mit auf ihren Lebensweg geben. Gern denke ich auch an die vielen Kranken und älteren Gemeindeglieder, denen ich die heilige Kommunion bringen durfte



Pastor Schnetgöke in Aktion in der Kinderkirche in Mesum

oder auch an die Männerseelsorge, besonders an die Gruppe Johannes 08. In ihr habe ich ein vertrauensvolles „Wir-Gefühl“ und eine gute Gemeinschaft gefunden. Das tut im Alter werden besonders gut. Ich blicke gern zurück auf meine Arbeit im Seelsorgeteam. Da durfte ich mich mit meinen Charismen, mit meinen Begabungen und Talenten einbringen. Beim lebendigen Austausch im Glauben und im Suchen nach einer Pastoral der Zukunft habe ich mich gerne eingebracht. Es sind noch so viele Dinge, die mein Leben hier in Elte Mesum Hauenhorst geprägt haben, der gemeinsam gefeierte und gelebte Glaube und auch das Suchen nach Gott in einer Zeit so vieler Traditionsbrüche und Veränderungen. All das war sehr wertvoll und wichtig für mich.

Ein ganz wichtiges Datum in meinem Priesterleben war mein erster Besuch in Ruanda im Jahr 2000. Da hat mich das Afrika Virus voll erwischt. Und das ist gut so, das habe ich nie bereut. Bislang konnte ich neunzehn Mal das landschaftlich wunderschöne Ruanda besuchen und dort meinen drei Kindern Cyprien, Adrienne



Pastor Schnetgöke zu Besuch in der Diözese Yendi in Ghana

und Claude einen Besuch abstatten. Sie alle sagen Papa zu mir. Das hat sicherlich auch einen Grund und macht mich ein wenig stolz. Cyprien ist ja kein Fremder in Mesum. Ich hoffe und wünsche mir, dass er trotz der Corona Pandemie am Jubiläumstag mit am Altar stehen kann.

Auch meine drei Besuche in unserer Partnergemeinde Yendi in Ghana möchte ich nicht vergessen. Gegenseitige Besuche bereichern das Gemeindeleben und weisen hin auf eine neue Verantwortung füreinander. Außerdem geben sie wichtige Impulse für eine zukunftsorientierte Pastoral hier bei uns, und ich denke auch in Ghana.

Und nun geht mein Blick noch einmal zurück zum Tag meiner Priesterweihe. Am 26. Juni 1971 wurde ich mit 21 weiteren Kursmitgliedern zum Priester geweiht. Ja, damals, das war eine spannende Zeit. Es war die Zeit der 68-iger-Bewegung. Sie hat uns so manche Impulse mit auf den Weg gegeben. Es war die Zeit kurz nach dem Konzil und überall machte sich in der Kirche eine Aufbruchstimmung breit. Mit viel Elan und Euphorie



Pastor Schnetgöke in Ruanda

wurden wir als junge Kapläne in die Gemeinden entsandt. Ich durfte meine erste Kaplanstelle in Alpen am Niederrhein annehmen. Weitere Kaplanstellen waren in Dorsten St. Agatha und in Nottuln St. Martinus. Dann bat mich Bischof Reinhard Lettmann, die Gemeinde St. Anna in Dreierwalde und später die Gemeinde St. Ambrosius in Ostbevern zu übernehmen. Und jetzt bin ich hier, fühle mich sehr wohl und bin eigentlich nur glücklich. Ich danke Gott für die gute Gesundheit und Klarheit im Kopf. Jetzt im Alter kann ich meinen Glauben als Priester noch mal ganz anders gestalten. Es gibt keinen Leistungsdruck mehr und alles darf ein wenig langsamer gehen. Ich darf die Zeit bewusst als Geschenk Gottes annehmen und sie in einer altersgemäßen priesterlichen Spiritualität im Gebet und in der Stille ausgestalten. In der Praxis des kontemplativen Gebetes der Ruhe habe ich eine tiefgründige Freude des Herzens gefunden. Es ist eine Beglückung, die ich weder verschweigen noch in mein Inneres einschließen kann. Dafür bin ich Gott sehr dankbar und möchte diesen Dank und auch die Freude an Gott im gemeinsamen Festgottesdienst am Jubiläumstag zum Ausdruck bringen.

So Gott es will, darf ich hier in der Gemeinde St. Johannes der Täufer meinen letzten Lebensabschnitt verbringen, liebevoll von Marco betreut, gesund und lecker bekocht und einfülsam begleitet. Das ist wirklich ein großes Geschenk. Dafür möchte ich

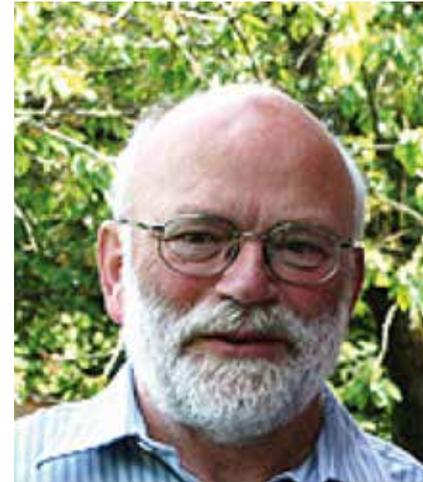
Dir, Marco, ein ganz großes Dankeschön aussprechen. Ich hoffe, dass Gott uns beiden noch viele gemeinsame Jahre im Klosterhook zusteht, und dass ich mit Dir auch weiterhin mit Freude in der Gemeinde-pastoral mitarbeiten kann.

Ich freue mich auf den 3. Oktober, besonders auf den Festgottesdienst mit der Gemeinde. Wie dieser Tag gestaltet werden kann, das wird sich noch zeigen und hängt auch von der Entwicklung der Corona Pandemie ab. Ja, und dann ist da auch noch die Frage wegen der Geschenke. Sie sind ja ein Zeichen der Verbundenheit und persönlicher Nähe. Am liebsten wünsche ich mir Geschenke in Form von Geld. Da ich aber persönlich mit allem wirklich gut versorgt bin, möchte ich alle Spenden gerne in zwei Projekte unserer Gemeinde einfließen lassen: zur einen Hälfte in unser Orgelprojekt in Elte und zur anderen Hälfte für die Seelsorge in unserer Partnergemeinde in Yendi. Sie kann gerade in der Corona-Pandemie gute Unterstützung gebrauchen.

Ich erinnere mich gern an meinen Primizspruch vor fünfzig Jahren: „Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat“ (1 Petrus 4,10). Dieses Wort aus dem ersten Petrusbrief möchte ich gerne mitnehmen in meinen weiteren Lebenslauf. Dazu darf ich um den Segen Gottes und der Gemeinde bitten. Mit einem frohen Gruß aus dem Klosterhook 8,

Ihr emeritierter Pastor
Felix Schnetgöke

Goldenes Priesterjubiläum von Pastor Hermann Otto



Pastor Hermann Otto

in Hauenhorst im Jahr 1996 wirkte er dort seelsorglich in der Gemeinde und in anderen Aufgaben. Von 1996 an leitet er die Gemeinde in Hauenhorst und dann zusätzlich die Gemeinden St. Ludgerus in Elte und St. Johannes Baptist in Mesum. Kurz vor der Fusion der Gemeinden im Jahr 2012 wurde er zum Vicarius Cooperator in der Gemeinde ernannt. Bis zu seinem Wechsel 2018 nach Ibbenbüren wirkte er in der Seelsorge mit. Durch seine ruhige Art und das Vertrauen in die Fähigkeiten der Gemeindeglieder hat er vieles in Hauenhorst bewegt. Gerne erinnern sich die Menschen an ihn und seine Arbeit. Dabei wird er bildhaft immer als fahrradfahrender Pastor im Gedächtnis bleiben. Jetzt, nach 50 Jahren priesterlicher Tätigkeit, darf er auf viele Früchte schauen. Als Pfarrergemeinde St. Johannes der Täufer wünschen wir ihm alles Gute, Gottes Segen und weiterhin viel Freude beim seelsorglichen Wirken und stets ein gutes Fahrrad ohne Plattfuß.

Am 26. Juni 1971 wurde Pfarrer Hermann Otto durch Bischof Heinrich Tenhumberg zum Priester geweiht. Zu seinem Kurs gehört auch Pfarrer Schnetgöke.

Pfarrer Otto war zunächst als Kaplan in St. Joseph in Duisburg-Walsum (1971-1975) tätig, bevor er dann eine weitere Kaplanstelle in Goch in der Pfarrei Liebfrauen (1975-1979) antrat. Mit seiner Ernennung zum Kanonikus in der Pfarrei St. Remigius in Borken (1979 – 1985) wechselte er noch einmal die Stelle. Im Jahr 1985 erfolgte seine Ernennung zum Pfarrer in Goch-Pfalzdorf St. Martinus.

Bis zu seiner Ernennung zum Pfarrer der Gemeinde St. Mariä Heimsuchung

Pastor Otto feiert
das Goldene Priesterjubiläum im
Rahmen eines Festgottesdienstes
am **22. August 2021**
um **11.00 Uhr**
in der Kirche St. Mauritius
in Ibbenbüren.

Wahlen für die Gremien von Pfarreirat und Kirchenvorstand



In diesem Jahr gibt es am Wochenende vom 6./7. November 2021 eine Doppelwahl: Die Gremien von Pfarreirat und Kirchenvorstand werden neu besetzt. Dazu sind die Gemeindeglieder aufgerufen sich an der Wahl zu beteiligen.

Wahlen in Zahlen und Aufgaben		
	Pfarreirat	Kirchenvorstand
Zahl der Mitglieder	12	10
Gewählt werden müssen	12	5
Wählbar	ab 16	ab 21
Wahlalter	ab 14	ab 18
Dauer der Legislatur	4 Jahre	6 Jahre
Aufgaben	Mitgestaltung der Pastoral	Verwaltung der Finanzen
Vorsitzender	Gewähltes Mitglied	Pfarrer

Die Aufgaben der beiden Gremien lassen sich nicht so einfach in einer Tabelle ausdrücken.

Der Pfarreirat entscheidet über die pastorale Entwicklung. So gehören zur Mitgestaltung der Pastoral viele Unterthemen. In den vergangenen 4 Jahren hat sich der Pfarreirat unter anderem mit Liturgie und Verkündigung, Glaubensweitergabe (Katechese), dem Projekt „Laudato Si“, den Altersstrukturen und der Caritas aus-

einandergesetzt. Bei der kommenden Wahl ist es wünschenswert, dass alle Gemeindeteile (Elte, Hauenhorst und Mesum) gleich an Mitgliedern dort vertreten sind. Somit werden alle Gemeindeteile im Blick behalten.

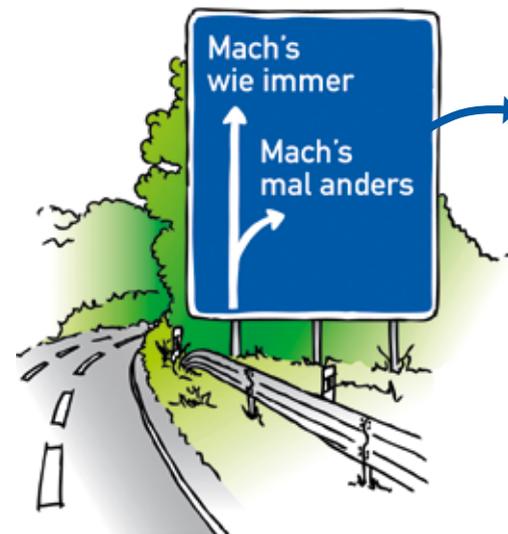
Der Kirchenvorstand erlebt einen starken Wechsel. Durch die hohe Zahl der Kirchenglieder und der Sterbefälle, ist die Gemeindegroße auf unter 10.000 Gemeindeglieder gefallen.

Dies bedeutet, dass der Kirchenvorstand zukünftig nicht mehr aus 16 gewählten Mitgliedern, sondern nur noch aus 10 Mitgliedern bestehen wird. Jedes Mitglied wird für eine Dauer von 6 Jahren gewählt. Jeweils nach 3 Jahren wird eine Hälfte des Kirchenvorstandes neu gewählt. Zu den Aufgaben gehören die Verwaltung des Vermögens, die Betreuung der Immobilien und der Liegenschaften, das Friedhofswesen und das Personalwesen in der Gemeinde.

Durch das Miteinander der beiden Gremien wird eine Gemeinde lebendig. Mehr denn je geht es darum zukunftsweisend zu denken und zu handeln. Sowohl die Pastoral als auch die finanziellen Bedingungen müssen stets in einem guten Verhältnis stehen. Dieser Herausforderung wollen und

müssen wir uns stellen. Dazu braucht es Jugendliche, Frauen und Männer, die bereit sind der Gemeinde Zeit zu schenken. Gerne können Sie sich bei den Gremien melden, wenn ein Interesse an einer Kandidatur besteht.

Die Gremien sind zu der Entscheidung gekommen, dass die diesjährigen Wahlen als Urnenwahl stattfinden sollen. Das bedeutet, dass alle Gemeindeglieder an dem Wahlwochenende aufgerufen sind ihre Stimme in einem unserer Wahllokale abzugeben. Selbstverständlich ist auch eine Briefwahl möglich. Gerade in dieser durch das Corona-Virus so geprägten Zeit möchten wir auf diese Wahlmöglichkeit hinweisen. Wie sie genau aussieht, werden wir über die Medien bekanntmachen.



1. Sie möchten mitbestimmen, an Entscheidungen innerhalb der Gemeinde teilhaben? Dann melden Sie sich als Kandidat*in für den Kirchenvorstand oder den Pfarreirat. Oder Sie kennen jemanden, der daran Interesse hat? Sprechen Sie sie/ihn gerne an und motivieren Sie.

2. Nehmen Sie Ihre Gelegenheit zur Wahl an und wählen Sie, Ihre/n' Vertreter*in im Kirchenvorstand oder im Pfarreirat am 6/7. November 2021.

Erlebnisecke durch das Jahr für Groß und Klein

Gestaltung von biblischen Geschichten mit Egli-Figuren

Vor einigen Jahren haben sich Interessierte aus der Gemeinde St. Johannes Bapt., Mesum gefunden und in einem Kurs bei Frau Eva Maria Jansen Egli-Figuren und passende Kulissen hergestellt. Finanziert wurde dieses Projekt von Einzelpersonen und Vereinen, sowie der Kirchengemeinde. Die Ergebnisse konnte man schon zu verschiedenen Gelegenheiten betrachten, sei es in der Adventszeit



Advent 2019



Ostern 2021



Palmsonntag

oder am Fest Johannes der Täufer oder in der Fastenzeit und an Ostern. Die szenischen Darstellungen fanden großen Anklang bei den Besuchern. Zu Pfingsten haben wir zum ersten Mal eine „Erlebnisecke durch das Jahr für Groß und Klein“ ins Leben gerufen. In dieser Erlebnisecke werden biblische Geschichten, aktuelle und jahreszeitliche Themen dargestellt. Susann Kampling



Weihnachten 2018



Bettler 2017

Hier einige Beispiele der biblischen Szenen, die in den vergangenen Jahren mit den Egli-Figuren erstellt wurden.

Wer Interesse hat mitzugestalten, melde sich bei Christiane Holtzhaus, Tel. 059 75/93 535.

Bericht aus Yendi

ein Dankeschreiben aus unserer Partnergemeinde

Die KFD Mesum spendete zu Weihnachten 2020 die Summe von 1000 € für unsere Partnergemeinde Our Lady of Lourdes in Yendi. Tatsächlich kam der Betrag erst kurz nach Weihnachten

an, doch war die Freude darüber groß. Der folgende Brief aus Yendi erreichte uns im Januar (Übersetzung im Anhang ‚Letter of appreciation‘)

OUR LADY OF LOURDES CATHEDRAL PARISH POSTAL BOX 9, YENDI

Northern Region
Ghana—West Africa
January 22, 2021

An die Vorsitzende
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands
St. Johannes der Täufer in Rheine-Mesum

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

empfangen Sie die herzlichsten Grüße voll Liebe und Frieden aus der Cathedral-Gemeinde Our Lady of Lourdes in Yendi. Wir beten, dass Gott in seiner Gnade uns alle durch die Pandemie führen wird.

Im Namen unserer Gemeindeglieder möchte ich unsere tief empfundene Dankbarkeit für die Weihnachtsüberraschung von 1000 € zur Unterstützung unserer Gemeinde in dieser Zeit der Pandemie ausdrücken. Tatsächlich hätte Ihre mütterliche Unterstützung nicht zu einer besseren Zeit kommen können als jetzt, da die Zahl der Infektionen wieder zu steigen begonnen hat. Zwar sind wir aktuell nicht in einem harten Lock down, dieser ist aber aufgrund der steigenden Fallzahlen und einer entsprechenden Ankündigung des Ghanaischen Präsidenten zu erwarten.

Seitdem im März die ersten Covid-19 Fälle aufgetreten sind, hat sich die Einkommenssituation unserer Gemeindeglieder erheblich verschlechtert. Diese negativen Bedingungen wirken sich entsprechend auf das Funktionieren der Gemeinde aus. Deshalb ist die Gemeinde höchst dankbar für die Unterstützung und die große Liebe zu uns und unserer Arbeit in der Gemeinde. Möge Gott in seiner Güte die Großzügigkeit jeder Einzelnen von Ihnen reich belohnen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien Glück, Frieden und Gottes Schutz.

Yours sincerely,

Fr Jehas Kuubeta
(AG. Cathedral Administrator)

OUR LADY OF LOURDES CATHEDRAL
P. O. BOX 9
DIOCESE OF YENDI

Bericht aus Yendi

Wichtige Rolle der Prayer Leader in unserer Partnergemeinde

Die Gemeinde Our Lady of Lourdes erstreckt sich über eine Fläche von ca. 235 Quadratkilometer mit vielen Ortschaften. In diesem Gemeindegebiet leben ca. 150.000 Menschen, von denen ungefähr 15 % Katholiken und 65 % Moslems sind.

Es lässt sich nachvollziehen, dass die acht Priester im Gemeindegebiet nicht regelmäßig alle Orte besuchen können, um Gottesdienste zu feiern. Hier nehmen die sogenannten Prayer Leader eine wichtige Rolle ein. Prayer Leader sind ehrenamtlich arbeitende Gemeindemitglieder, die in einem

bestimmten Gebiet (Zone) Gebetszeiten, Wortgottesdienste und z.T. auch Katechese organisieren und durchführen. Fehlt dieses Angebot, wenden sich die Menschen oft anderen Religionen zu.

Deshalb wünscht sich unsere Partnergemeinde von unserer Pfarrei eine Unterstützung für sechs Prayer Leader. Mit dem Betrag von 20 € pro Monat soll die Arbeit der Prayer Leader unterstützt werden. Das Geld ist für Fahrt- und Materialkosten, aber auch zur Unterstützung der Familien gedacht.

Die Prayer Leader stellen sich kurz vor und freuen sich über Ihre Unterstützung:



Timothy Gmanda,
tätig in der Zone Yinsala,
hat bereits einen Paten.



Vincent Nyarko,
tätig in der Zone Yendi,
hat bereits einen Paten.



Christopher Biligoni
tätig in der Zone Yasheigu
sucht noch einen Paten.



Benjamin Kpayaa
tätig in der Zone Nadundo
sucht noch einen Paten.



Albert Ndimbi
tätig in der Zone Yapala
sucht noch einen Paten.



Jonathan Ukpiin
tätig in der Zone Jagando
sucht noch einen Paten..

Unterstützen Sie die Prayer Leader

in unserer Partnergemeinde in ihrer wichtigen Rolle

Wenn SIE sich vorstellen können, eine Patenschaft für einen der Prayer Leader zu übernehmen und diesen mit 20 € pro Monat (240 € pro Jahr) zu unterstützen, wenden Sie sich bitte an Thorsten Karla (Tel.: 0179-1133376) oder an eines unserer Pfarrbüros.

Es ist natürlich auch möglich, direkt auf das Konto der Kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer bei der Stadtparkasse Rheine zu überweisen: IBAN: DE19 4035 0005 0007 0488 87. Bitte unbedingt das Stichwort ‚Yendi – Prayer Leader‘ angeben.

Thorsten Karla

**Unterstützung für Prayer Leader
- Werden Sie Pate/Patin -**

Konto der Katholischen Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer

Stadtparkasse Rheine
DE19 4035 0005 0007 0488 87

Stichwort: Yendi – Prayer Leader

Update zur Spendenaktion für die Orgel in Elte

Die Orgel in St. Ludgerus, Elte ist seit Sommer 2020 außer Betrieb. Im Weihnachtspfarrbrief haben wir auf diese Situation hingewiesen und die Möglichkeit der Orgelpatenschaft zur finanziellen Unterstützung der Renovierung der Orgel vorgestellt. Diese wurde von vielen Spendern sehr gut angenommen und wir können zusammen mit allen durchgeführten Aktionen aktuell einen Kontostand von 53.235,21 Euro verbuchen.

Allen Spendern an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön! Aber das Ziel ist noch nicht erreicht. Daher wünschen wir uns, dass die Aktion ‚Orgel für Elte‘ auch weiterhin gut angenommen und unterstützt wird. Hier möchten wir noch einmal auf die Spendenmöglichkeit über unsere Homepage in Form einer Orgelpfeifenpatenschaft hinweisen:

So können Sie die Renovierung der Orgel unterstützen:

1 Klicken Sie auf unserer Homepage <https://johannes-der-taeufer-rheine.de> auf das Logo Orgelpfeifenpaten:



Dort werden Sie weitergeleitet zu einem Orgelspiegel und können ganz bequem von Zuhause aus Ihre Pfeife des Registers Ihrer Wahl aussuchen. Ein Klangbeispiel zu jedem Register gibt es auch. Schauen Sie mal rein.

2 Selbstverständlich können Sie das Orgelprojekt auch in Form einer Spende per Überweisung unterstützen. Hierzu geben Sie bitte folgende Daten an:
Empfänger: Kath. Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer in Rheine
Bank: Stadtparkasse Rheine
Konto:
IBAN: DE 97 4035 0005 0011 0012 03
Verwendungszweck: Orgel St. Ludgerus, Elte (wichtig!)

Eine Spendenbescheinigung senden wir Ihnen in beiden Fällen auf Wunsch gerne zu. Hierzu geben Sie bitte unbedingt Ihre/n Namen/Firmenbezeichnung sowie die Adresse mit an.

Kennen Sie Grundbegriffe zum Aufbau und zur Funktion einer Orgel? Hier ein kleines Rätsel für Sie:

Die Lösung finden Sie schnell, wenn Sie den Film über die Orgel auf der Homepage www.johannes-der-taeufer-rheine.de anschauen. Die Lösung finden Sie auf Seite 55.

Die Pfeifenorgel wird als

der Instrumente bezeichnet!

Und dann war da noch der Humor...



Zwei Spinnen treffen sich in der Kirche.
Sagt die eine: „Ich wohne in der Orgel, grässlich!
Immer dieser Krach, der Wind,
ich sage dir, einfach grässlich!“
Darauf die andere: „Mir geht es hervorragend.
Ich wohne im Opferstock. Da ist immer Ruhe!“



Ein Pfarrer und eine Organistin stehen vor der Himmelstür.
Der Organistin wird sofort Einlass gewährt. Beim Pfarrer dagegen gibt es Probleme. Der Pfarrer fragt: „Warum verwehrt man mir den Zutritt in den Himmel?“
Darauf Petrus: „Sieh mal: Bei dir haben die Leute bei deinen Predigten immer nur geschlafen. Bei ihrem Orgelspiel haben die Leute das Beten wieder gelernt!“

Es klingelt an der Tür.

„Guten Tag, ich bin der Klavierstimmer.“

„Aber ich habe Sie gar nicht bestellt!“

„Das stimmt, Sie nicht. Aber Ihre Nachbarn!“



Der Musiklehrer fragt die Kinder in der Schule, was eine Orgel ist.

Es meldet sich Lisa: „Eine Orgel ist ein Klavier, das heilig geworden ist!“

Gott schuf die Musik und mit ihr die Orgel und es ward gut.

Da sagte der Teufel: „Das kann ich auch“ und schuf das Harmonium.

100 Jahre Kirchenchor St. Mariä Heimsuchung



So fing alles an:

1920, kurz vor Ostern:

Bernhard Wigger, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes, zu Heinrich Mevenkamp irgendwo in der Fehle: „Singen könn Zi; Zi singt auk gähñ. Dat hör wie ja auk von de Scholkinner. Wi hollt doch immer wier an. Fangt man an. Zi ssöüllt seihn, dath ett klappt.“ (aus den Memoiren von Heinrich Mevenkamp)

1920, am Ostermontag

Am nächsten Mittwochabend, 8 Uhr treffen sich in der Schule Catenhorn sangesfreudige Männer, die gewillt sind, in einem Kirchenchor mitzusingen. Rektor Tentrup (Bekanntmachungen vor der Predigt)

100 Jahre Kirchenchor St. Mariä Heimsuchung

Und hier einige Stimmen der Aktiven:

1952, im März

Schon wieder kam sie mit einem Lied auf den Lippen von der Chorprobe nach Hause, meine Schwester Ursula. Da wollte ich auch mitmachen. Und ich habe es nach fast 70 Jahren nicht bereut. Sogar der mit meiner Heirat verbundene Ortswechsel nach Dortmund von 1965-1968 hinderte mich nicht, so oft wie möglich die Chorproben zu besuchen. *(Inge Hagemeier)*

1962, im Dezember

Direkt nach der Heirat war klar: Ich muss in die Vereine, denn ich brauch Menschen um mich herum. So fand ich auch den Weg zum Kirchenchor, denn Singen macht Spaß. und die gesellige Runde nach der Chorprobe habe ich auch immer genossen. *(Gustav Weber)*

1976, im September

So! Die Kinder sind aus dem Gröbsten raus. Jetzt frag ich, ob ich beim Kirchenchor mitmachen darf. Ich sin-ge schon seit meiner Schulzeit unheimlich gerne. Singen ist meine Leidenschaft, die auch nach 45 Jahren nicht nachgelassen hat. Ich liebe es, wenn wir einen Gottesdienst feierlich

mitgestalten oder wenn wir Konzerte geben. Und meine Kinder mögen mich auch noch. *(Ursula Fark)*

1980

Schützenfest der Bürgerschützen. Gerd Boolke von rechts, Ulla Happe von links: `Ob ich nicht im Kirchenchor mitsingen will...` Flucht nach vorn... Ein Bier, zwei Bier... „Ok. Ich komme mal zur Probe.“

„Transeamus“ wurde geprobt. Ich war ziemlich beeindruckt... und froh, dass Erich Bergers neben mir saß. Seine Stimme war mir eine gute Stütze.

Das Schönste aber war und ist nach den Chorproben das gesellige Zusammensitzen. Und meine Freunde fragen später immer: „Und? Was gibt's neues in Hauenhorst? Du warst doch beim Kirchenchor!“ *(Josef Lütkemeyer)*

1993, im September

Eigentlich blöd, dass man wartet, bis man angesprochen wird. Ich bin so froh darüber, im Chor zu singen. Singen macht so viel Spaß. Und die letzte Chorfahrt... Da bleibt

viel mehr hängen, als wenn nur einmal die Woche geprobt wird. Und da es das Karnevalswochenende war, waren die Lachmuskeln auch sehr gefordert. *(Anneliese Blankmann)*

1994, im Januar

Bei mir war der Nikolaus schuld. Dabei war ich eigentlich nur der Fahrer des Nikolaus. Ich brachte meinen Mann zum Chor, damit er dort den Nikolaus spielte. Ich - als Fahrer des Nikolaus - durfte auch mit rein. Fügung! Bereits als Kind habe ich in meiner Heimatgemeinde gern im Schulchor mitgesungen. Das mach ich jetzt seit über 25 Jahren im Kirchenchor St. Mariä Heimsuchung. *(Renate Gewohn)*

2015, im September/Oktober

Ein schöner sonniger Samstagvormittag. Ulla Fark wollte mit ihrem Fahrrad bei uns vorbeisauseen, stoppte und sprach mich an: „Du, hör mal, dein Mann, möchte der nicht bei uns

im Chor mitsingen? Uns fehlen noch Männerstimmen.“ Diese Frage konnte ich natürlich nicht beantworten. „Da musst du Heiner schon selber fragen!“ Gesagt, getan!

Heiner war sehr überrascht, ob des Interesses an seinen Sangeskünsten. „Ich kann doch gar nicht singen!“ Doch Ulla ließ nicht locker und meinte: „Jeder kann singen!“ Ullas ganzer Charme entfaltete seine Wirkung.

Da wir beide Interesse bekundeten, waren wir beide zu einer Probe eingeladen und überwältigt von der Offenheit, Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft mit der wir aufgenommen wurden. Auch die unkomplizierte Einordnung in die passende Chorstimme ließ alle Ängste vergessen.

Neben der Freude und dem Singen in der Gemeinschaft, vertreibt er auch an trüben Tagen dunkle Stimmung. Ganz so wie wir es im Chor immer wieder singen: „Singen macht Spaß, Singen tut gut, Singen macht munter und Singen macht Mut...“ *(Veronika und Heiner Zimmermann)*

Herzliche Einladung

zum Proben und Miterleben beim nächsten Chorabend
donnerstags um 19:30 Uhr im DiBo
Kontakt: Ursula Fark, Tel.: 05971-2723

Ein kleiner Rückblick der kfd Elte

und ein hoffentlich positiver Ausblick auf MORGEN

Das „aktive Leben der kfd-Elte“ wurde durch die Pandemie lahmgelegt. Diese Schockstarre, dieses Verharren über einen so langen Zeitraum ist für alle Mitglieder, besonders für die älteren nur schwer zu verstehen und eine große Herausforderung. Das haben wir vom Team der kfd oft wahrgenommen und versucht durch Kleinigkeiten positive Zeichen bei den Frauen zu setzen: Ein netter Weihnachtsbrief, der mit der letzten „Frau & Mutter“ im Dezember 2020 von den immer fleißigen Mitarbeiterinnen verteilt wurde, trug hoffentlich dazu bei. Die Mitarbeiterinnen wurden dabei besonders bedacht und konnten sich an einem Korb mit diversen Süßigkeiten bedienen.

Im März gab es mit der neuen Mitgliederzeitschrift „Junia“, für alle kfd-Mitglieder einen netten „Frühlingsgruß, ein Herz von Herzen“ der hoffentlich die Gemüter unserer Mitglieder anheben konnte.

Aktuell steht das Team sozusagen in den Startlöchern und hofft, dass in den Sommermonaten wieder etwas für alle kfd-Frauen angeboten werden kann, so wie es die Lockerungen möglich machen.

Mitteilungen darüber wird es über die Tagespresse, mit der nächsten Junia im Juliheft oder an den bekannten Stellen geben.

Im Weiteren stehen noch die Kassenprüfung und der Einzug der Mitgliederbeiträge Ende Mai an.

In eigener Sache möchten wir die Elteraner Frauen bitten noch einmal zu überlegen, ob Sie nicht Lust haben im kfd-Team mitzuwirken. Wir suchen noch dringend eine neue Mitarbeiterin für den Beitragseinzug und auch jüngere Frauen, die evtl. eine neue Gruppe für „Jüngere“ in der kfd-Elte bilden wollen. Das Vereinsleben kann viel Spaß machen, wenn sich aktive Menschen mit guten neuen Ideen treffen.
Irmlind Rickermann

Die kfd – für was steht Sie eigentlich?

Ein kurzer Einblick in die politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Themen

Sie setzt sich für Interessen von Frauen in Kirche, Politik und Gesellschaft ein:

Equal Care - eine gerechte Aufteilung der unbezahlten Sorge-Pflegearbeit. Die kfd macht sich für die Gleichstellung von Frauen und Män-

nern im gesamten Lebensverlauf stark. Das betrifft vor allem Frauen: Ca. 80% unterbrechen oder reduzieren ihre Erwerbstätigkeit zugunsten der Sorgearbeit für Kinder und Pflegebedürftige. Das hat nachteilige Auswirkungen in der sozialen Sicherung, besonders in

der Alterssicherung. Grundlage einer je eigenständigen Existenzsicherung ist Erwerbstätigkeit. Für beide Geschlechter muss es selbstverständlich möglich sein, im Laufe ihres Lebens zugunsten von Sorgearbeit, Weiterbildung oder Ehrenamt ihre Erwerbstätigkeit einzuschränken oder zu unterbrechen.

Das muss in den sozialen Sicherungssystemen, insbesondere in der Alterssicherung, Berücksichtigung finden.

Die kfd fordert eine stärkere Berücksichtigung von unbezahlter Care-Arbeit in der Altersversorgung. Soziale Sicherheit im Alter und die Stärkung des solidarischen Ausgleichs in der Gesellschaft sind die Ziele des Rentenmodells der katholischen Verbände.

Equal Pay Day - Gleiches Geld für gleiche Arbeit :

Die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert: im Jahr 2020 waren es 18 Prozent. Männer haben nach Angaben des Statistischen Bundesamtes durchschnittlich 4,16 Euro brutto mehr in der Stunde verdient als Frauen. Auf die Lohnungleichheit macht die kfd mit dem jährlichen Equal Pay Day (EPD) aufmerksam. Die kfd fordert außerdem mehr Gleichberechtigung in der Arbeitswelt, gesetzliches Rückkehrrecht auf Vollzeit nach der Elternzeit, Ausbau der Elternzeit auch für Väter, Gleichstellungspolitik in Unternehmen (Frauenquote).

Ökumene: Der Weltgebetstag der Frauen (WGT) ist die weltweit größte ökumenische Basisbewegung von

Frauen. Ziele sind: Vor Ort die gemeinsame christliche Verantwortung als Frauen zu stärken. Weltweite Solidarität durch Förderung von Frauenprojekten aus der Kollekte und durch Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland zu unterstützen.

Schöpfung bewahren -

Klimaschutz

Die kfd fordert alle zu entschlossenem Handeln auf, um den Klimawandel zu begrenzen und nachhaltige und gerechte Lebens- und Arbeitsbedingungen weltweit zu ermöglichen. Die kfd setzt sich ein für faire und nachhaltige Arbeitsbedingungen weltweit, eine nachhaltige Landwirtschaft, Klimagerechtigkeit und eine sozial gerechte Energiewende, ein zukunftsfähiges Mobilitätskonzept sowie Ressourcen und Umweltschutz durch Abfallvermeidung.

Maria 2.0:

Frauen demonstrieren für eine Reform in der katholischen Kirche und fordern Zugang zu kirchlichen Ämtern, die Aufhebung des Pflichtzölibats, eine umfassende Aufklärung von Missbrauchsfällen in den Kirchen und einen fairen Umgang mit den Opfern.

Diese Themen sind nur ein kleiner Auszug aus den Leitlinien der Katholischen Frauengemeinschaft in Deutschland. Alle Mitglieder der kfd tragen zum Bewältigen dieser großen Themen bei.

Irmlind Rickermann
Teamsprecherin der kfd Elte

Gedanken zu der Urnengemeinschaftsgrabanlage

von Angehörigen aus Mesum oder ‚ein Platz in der Sonne‘

Bei der Lektüre eines Berichtes in der MV vom 22.03.2021 über ein neues Urnenfeld auf dem alten Friedhof in Mesum dachte ich mir, dass das doch auch ein schönes Plätzchen für uns sein könnte. Wir, mein Mann und ich, hatten in der letzten Zeit immer wieder über dieses Thema gesprochen. Dabei hatten wir uns dazu entschieden, dass wir für uns eine Urnenbestattung für passend empfinden.

Zwei Tage später verstarb mein Mann unerwartet.

Bei den nun anstehenden Überlegungen zur Beisetzung kam mir der Bericht in der MV wieder ins Gedächtnis und ich informierte mich über die Möglichkeit einer Bestattung auf dem neuen Urnenfeld. Nach einer Besichtigung der Örtlichkeit und direkter Zusage der Möglichkeit durch das Pfarramt entschied ich mich für diese Art der Bestattung.

Dafür sprach zum einen das sonnige

Plätzchen für meinen naturverbundenen Mann, sowie die gute fußläufige Erreichbarkeit, auch die Nähe zu den Parkmöglichkeiten gerade für ältere Besucher. Aber auch die gewachsene Struktur des alten Friedhofs mit der alten Kirche und das Gefühl der Eingebundenheit in die Umgebung überzeugten mich.

Diese Form der Bestattung war in unserem Umfeld neu und so machte ich mir Gedanken, wie dies aufgenommen werden würde. Da sich jedoch mein Mann immer diesen Weg gewünscht hatte, war ich mir sicher, richtig zu handeln und ebenso, dass ihm dieser Platz gefallen hätte.

Über die anschließenden durchweg positiven Reaktionen habe ich mich sehr gefreut.

Mit der noch aufzustellenden Stele im blühenden Bodendeckerfeld habe ich einen schönen Anlaufpunkt, mich an meinen Mann zu erinnern.



Urnengemeinschaftsgrabanlage auf dem alten Friedhof in Mesum

Gedanken zu der Urnengemeinschaftsgrabanlage

Von Angehörigen aus Hauenhorst

Die Entscheidung, auf der Urnengrabanlage auf dem Alten Friedhof in Hauenhorst ein Urnengrab zu belegen, ist uns nicht schwer gefallen. Diese Anlage ist mit ihren in Bögen gewundenen Wegen sehr schön angelegt und ähnelt



einem kleinen Park. Der unverbaute Blick zur Kirche passt wunderbar. Es gefällt uns, dass die Urnengrabanlage mit einer Art Kriechgewächs bepflanzt ist, sodass wir auf dem Grab neben dem Grabstein auch noch eine Grablaterne, eine Blumenvase mit frischen Blumen und eine kleine bepflanzte Schale stellen können. In direkter Umgebung würden ein oder zwei Bänke zum Verweilen das Ganze noch abrunden. Die Nähe zur Dorfmitte ist ideal, so sind keine weiten Wege zum Friedhof zu gehen.

Urnengemeinschaftsgrabanlage auf dem alten Friedhof in Hauenhorst

ICH BIN MIT EUCH

ALLE TAGE (MT 28,20)

Ein Begegnungstag für Hinterbliebene

Samstag, 11. September 2021
St.-Paulus-Dom Münster

Dr. Felix Genn, Bischof von Münster, lädt am 11. September 2021 zu einer Eucharistiefeier für Hinterbliebene im St. Paulus-Dom nach Münster ein.

Weitere Informationen

Bischöfliches Generalvikariat Münster
Frau Gudrun Meiwes
Rosenstraße 16, 48143 Münster
Telefon: 0251 495-543
E-Mail: meiwes@bistum-muenster.de
Homepage: www.bistum-muenster.de



JOHANNESBRIEF – DER ZWEITE...

Sie halten hier nun den 2. Pfarrbrief in Ihren Händen, der zum Patronatsfest der Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer zum 24. Juni 2021 erscheint.

Den Redaktionsschluss für die jeweiligen Ausgaben können Sie sich gut einprägen. Es ist in jedem Jahr das gleiche Datum:

Für den Pfarrbrief zu Advent & Weihnachten: 03. Oktober (Tag d. dt. Einheit)
Für den Johannesbrief: 01. Mai (Tag der Arbeit, Maifeiertag)

Dieses bietet auch einen geänderten Raum für die Themen der Ausgaben. Wir werden die Pfarrbriefe weiterhin füllen mit Ereignissen und Neuerungen aus der gesamten Pfarrgemeinde sowie wichtigen Informationen, Terminen und vor allem IHREN Beiträgen.

Wir hoffen, dass der Pfarrbrief in dieser Form bei Ihnen ankommt. Für Anregungen und offene, konstruktive Kritik ist das Redaktionsteam immer dankbar. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Blättern und Lesen und freuen uns auf die nächste Ausgabe.

Das Redaktionsteam

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer Rheine
Rheiner Straße 13, 48432 Rheine
Telefon: 05975 92900, Fax: 929010
E-Mail: stjohannes-rheine@bistum-muenster.de
Internet: <https://johannes-der-taeufer-rheine.de>
Verantwortlich: Pfarrer Thomas Hüwe
Redaktion: Gertrud Helming, Barbara Overmeier,
Monika Pohlkamp, Claudia Schierloh,
Monika Schnellenberg, Ingrid Rennemeier
Druck: Lammert Druck GmbH, Hörstel-Riesenbeck
Auflage: 6.100 Stck.
Ausgabe: 17. Ausgabe · Patronatsfest 2021

Der nächste Pfarrbrief wird zum **27. November 2021** erscheinen.
Redaktionsschluss für den Weihnachtspfarrbrief ist der **3. Oktober 2021**.

Bilder und Copyright: S. 43: Sarah Frank, Factum ADP Pfarrbriefservice ; S. 5, 6, 42, 50: Pixabay, freie Nutzung; S. 63 Pfarrbriefservice.de, alle weiteren Bilder: Eigenbestand

Das wünsche ich dir sehr

Das wünsche ich dir sehr, dass du *dich* einfach magst, dass du an deinem Wesen viele *gute Seiten* findest, an denen du dich *freust* und auf die du *stolz* bist, auch wenn dir nicht immer alles an dir selbst gefällt.

Das wünsche ich dir sehr, dass du dann und wann einem Menschen *begegnest*, dem du in die *Augen* schaust und darin ablesen kannst, dass er dich *schätzt* und *versteht*.

Das wünsche ich dir sehr, dass du immer wieder tief in dir selbst *Freiraum findest*, heiligen Boden, kostbare *Schätze* und viele gute Gründe, für die es sich *zu leben lohnt*.

Das wünsche ich dir sehr, dass du *großzügig* umgehen kannst mit kleinlichen Leuten in ihrem engstirnigen Denken und *nachsichtig* bist mit ihren und deinen blinden Flecken.

Das wünsche ich dir sehr, dass du dem, was dich verunsichert oder in Frage stellt, mit *viel Vertrauen* begegnest und es annimmst als eine wichtige *Einladung* zum persönlichen Wachsen.

Sr. Marika Wippenbeck, aus: Segen reich. Grundlagen. Gebete. Methoden; Pfarrbriefservice.de

Titelseite	1
Vorwort von Pfarrer Thomas Hüwe	3 - 4
Wir setzen ein Zeichen	4
Gedanken zur Verlautbarung aus Rom	5 - 6
Bericht aus dem Kirchenvorstand	7 - 8
Bericht aus dem Pfarreirat	9 - 12
Die Geschichte vom Regenbogen	13 - 14
Projekt Laudato Si	15
Und dann... Gedanken von Pastor Hüwe	15 - 16
Mariengrotte an der Wörstraße	17
Erstkommunion 2021	18
Firmung 2021/2022	19- 20
Eintritt in die katholische Kirche	21 - 22
Sammlung von Kreuzen in den Kirchen	23 - 24
Bericht der Messdienergemeinschaft Mesum	25 - 26
Bericht der kfd Mesum	27 - 28
Bericht der Gemeindec Caritas Hauenhorst	29 - 30
Nachdenkliches	30
Termine Open-Air-Gottesdienste 2021	31
Kräuterweihe Mariä Himmelfahrt 2021	32
Öffnungszeiten und Kontaktdaten der Pfarrbüros	33
Regelmäßige Gottesdienste in der Pfarrgemeinde	34
Kontaktdaten und Sprechzeiten der Seelsorger	35
Bericht aus dem Kita-Verbund	36- 37
Goldenes Priesterjubiläum Pastor em. Felix Schnetgöke	38 - 40
Goldenes Priesterjubiläum Pastor Hermann Otto	41
Wahlen Kirchenvorstand und Pfarreirat	42 - 43
Erlebnisecke durch das Jahr mit Egli-Figuren	44
Bericht aus der Partnergemeinde in Yendi	45 - 47

Update zur Spendenaktion Orgel Elte	48
Rätsel	49
Etwas zum Schmunzeln	50
Jubiläum: 100 Jahre Kirchenchor Hauenhorst	51 - 53
Bericht der köb Elte	54 - 55
Des Rätsels Lösung	55
Bericht der kfd Elte	56 - 57
Gedanken von Hinterbliebenen zu den Urnengrabanlagen	58 - 59
Hinweis auf den Segnungstag für Hinterbliebene in Münster	59
Impressum	60
Nachdenkliches	61
Inhaltsverzeichnis	62 - 63
Buchempfehlung	63
Abschlusstitel	64

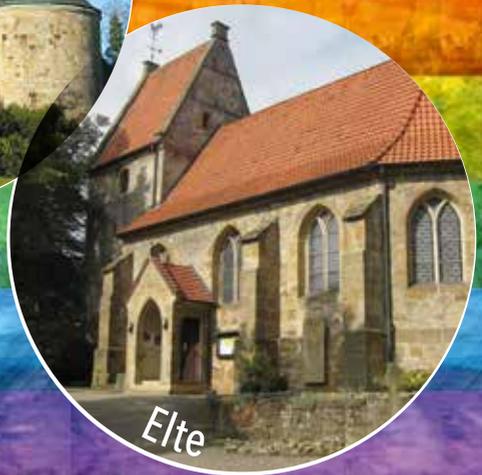
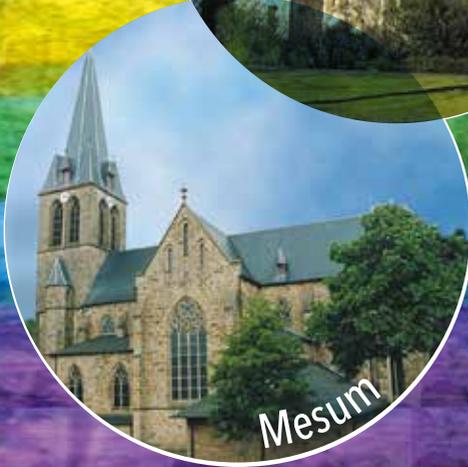
Religiöser Buchtipps des Monats Mai 2021



Wolfgang Öxler: Haltestellen für die Seele

Verlag Herder
1. Auflage 2021; 180 Seiten
ISBN: 978-3-451-03279-0

Dass ein zu hohes Lebenstempo dem Menschen nicht gut tut, ist für Wolfgang Öxler, Erzabt der Missionsbenediktiner in St. Ottilien, klar: „Je mehr der Mensch sein Leben beschleunigt, desto mehr verliert er den Zugang zu seiner Seele. Unsere Seele reist langsam.“
(Textauszug: ©Sankt Michaelsbund, in Pfarrbriefservice.de)



St. Johannes der Täufer in Rheine

Pfarrkirche St. Johannes Bapt. · Mesum
Gemeindekirche Mariä Heimsuchung · Hauenhorst
Gemeindekirche St. Ludgerus · Elte

17. Ausgabe · JOHANNESBRIEF